Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 216 **Bromberg, Freitag, den 20. September 1935.** **59. Jahrg.**

Der Sieg bei Adua.

Wie Abessinien seine Unabhängigkeit erkämpfte.

(MTP) Die Niederlage, die Italien im Jahre 1896 bei Adua erlitt und die die Unabhängigkeit Abessiniens begründete, hatte seinerzeit zu vielen falschen Urteilen über die Leistungen der italienischen Kolonialtruppen geführt und wird auch heute noch als warnendes Beispiel für die unendlichen Gefahren und Schwierigkeiten eines Krieges im schwarzen Kaiserreich angeführt. Aber so einfach liegen die Dinge nicht. Im Gegenteil hat Italien, das erst ein Jahr vor der Entscheidungsschlacht den Kriegshafen Massaua besetzt hatte, in der ersten Zeit seiner Kolonialpolitik große Umsicht gezeigt, und der Elan der Kolonialtruppen ließ nichts zu wünschen übrig.

Entgegen seiner Überzeugung sah sich der italienische General Baratieri auf Drängen von Rom, das dringend einen großen Erfolg in Afrika wünschte, zur Annahme der Schlacht gezwungen. Er wußte, daß die ihm tatsächlich zur Verfügung stehenden Kräfte für einen Sieg nicht ausreichen konnten. Während ihm die ganze Heermacht Abessiniens unter dem schon damals als legendären Helden gepriesenen Kaiser Menelik gegenüberstand, besaß er selbst nur etwa drei Brigaden, und am Tage der Schlacht waren die dringendst angeforderten Verstärkungen noch auf hoher See unterwegs. Der General, der die Schlacht verlor, war weniger ein Opfer seiner strategischen Fähigkeiten, als das politischer Voreiligkeit. Auch daß er später vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, ändert nichts an diesem historischen Tatbestand.

*

Der unmittelbare Anlaß, der General Baratieri zu seinem und zu Italiens Unglück bestimmte, die Schlacht zu wagen, waren unkontrollierbare Gerüchte, die aus Addis Abeba kamen. Es hieß, daß die Stammesfürsten Menelik, der volle sieben Jahre lang gegen die Ras um seinen Thron kämpfen mußte, nicht sämtlich Gefolgschaft leisten würden. Es hieß weiter, daß Menelik einen Unfall gehabt habe: bei einem Gewitter sei er vom Blitz getroffen worden und habe die Sprache verloren.

An diesen Gerüchten war soviel wahr, daß tatsächlich Ras Makonnen eine Doppelrolle spielte. Er ließ Baratieri wissen, daß er sich in der entscheidenden Stunde auf italienische Seite schlagen würde, und Baratieri beging die Unklugheit, seinen Versicherungen zu glauben und ihm Munition zu schicken. Auch die Information über die Unverläßlichkeit anderer Stammeshäuptlinge stimmte. Jedoch zog Menelik aus ihr den genau entgegengesetzten Schluß: Gerade um seine Stärke zu zeigen, wollte er die Italiener zur Offensive zwingen. Er war der Überzeugung, daß sein Auftreten mitten in der Schlacht die Abessinier zusammenschweißen, die Zögernden mitreißen und die zahlenmäßige Überlegenheit zu einer Niederlage der Italiener führen würde. Diese Überzeugung erwies sich als richtig.

*

Der Aufmarsch der Italiener vollzog sich in drei Kolonnen von je 4000—5000 Mann unter der Führung der Generäle Dabormida, Arimondi und Albertone. Baratieri hatte Albertone mit der wichtigsten Aufgabe der Vorhut betraut. Nach einem Nachtmarsch durch undurchdringlichen Urwald traf Albertone am frühen Morgen des ersten März auf den Feind. Aber gleichzeitig mußte er feststellen, daß er von verräterischen Führern in falscher Richtung geleitet worden war. Er mußte einen unübersichtlichen Hügel hinabsteigen, und auf diesem Abstieg wurde er von der Übermacht von 15 000 Abessiniern vernichtend geschlagen.

Damit war der linke Flügel der Italiener wehrlos dem Angriff des Feindes ausgesetzt. Der Hauptangriff erfolgte frontal, die Abessinier waren in einer halbmondförmigen Formation aufgestellt, die beide Flügel zu umfassen suchte. An der Spitze mußte Baratieri zu seinem Entsetzen Ras Makonnen, seinen verräterischen Freund erkennen, dessen Abteilung mit italienischen Gewehren ausgerüstet war.

Menelik selbst folgte mit der Hauptmacht. Sein Anblick war der eines antiken Kriegshelden. Er ritt in einem goldglänzenden Kriegsgewand unter dem kaiserlichen roten Schirm, und an seiner Seite befand sich die Kaiserin Taitu. Dieser Anblick war nicht nur für die Haltung der verschiedenen Ras bestimmend, die sämtlich Menelik treu blieben, sondern auch für einige tausend Kolonialtruppen, die auf italienischer Seite kämpften: die Eingeborenen liefen mitten in der Schlacht über.

Durch das Mißgeschick Albertones und ebenso durch die Tatsache, daß das Terrain in Wirklichkeit ganz anders aussah, als es auf den ungenauen Karten verzeichnet war, gelang es der abessinischen Übermacht, die Italiener auf ein sumpfiges Gebiet abzudrängen, in dem geordnete Formationen nicht aufrechterhalten werden konnten. Die Schlacht nahm alsbald den Charakter wilder Einzelkämpfe an. Die Italiener, unter der sengenden Sonne den Strapazen der ungewohnten Lage nicht gewachsen, ermüdeten zusehends. Es kam zu einem Massaker Mann gegen Mann, bei dem die Italiener trotz heldenmütigen Widerstandes der Übermacht weichen mußten.

Baratieri versuchte trotzdem noch einen letzten Angriff. Als aber ein Alpenjägerkorps vollständig aufgerieben wurde, und als immer neue Kräfte des Feindes auf dem Schlachtfeld erschienen, gab er das Zeichen zum Rückzug.

*

Der Rückzug war ungewöhnlich schwer. Menelik und die Abessinier verfolgten die Italiener weithin in unbeschreiblichem Siegestaumel. Aber dieser Sieg war unter ungeheuren Opfern erfochten. Die Zahl der Verwundeten auf Abessiniens Seite dürfte mindestens 10 000 betragen haben; die Zahl der Toten überstieg 7000. Die Italiener hatten 3000 Tote und 1500 Verwundete. S. P.

„Internationale Regierung" für Abessinien geplant.

Abessinien einverstanden, Italien lehnt ab.

Genf, 19. September.

Die Vorschläge zur Regelung des italienisch-abessinischen Streites sind am Mittwoch vormittag vom Fünfer-Ausschuß endgültig angenommen worden. Nachmittags unterbreitete der Vorsitzende Madariaga den beiden Parteien den Text der Empfehlungen. Wenn er von diesen als Diskussionsbasis angenommen wird, so können die Verständigungsverhandlungen ihren Fortgang nehmen, und es bleibt als dann noch offen, wann der Rat einberufen wird. Lehnen beide Parteien oder nur eine Partei den Text als Verhandlungsgrundlage ab, so muß der Rat sogleich zur Einleitung des weiteren Verfahrens zusammentreten.

Kontrolle ohne Beteiligung der Westmächte

Die Abessinische Regierung unterzieht gegenwärtig die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses einer eingehenden Prüfung. Es verlautet, man sei der Auffassung, daß diese Vorschläge den letzten Vorschlägen Abessiniens fast gleich kämen und daher annehmbar erscheinen.

Über die geplanten Einrichtungen zur Reorganisation Abessiniens verlautet, daß der Plan von dem

Grundsatz einer finanziellen wirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen „Hilfeleistung für Abessinien"

ausgehen wird. Diese Hilfe soll unter der Aufsicht des Völkerbundes durchgeführt werden. Die Spitze dieser Organisation, die auf eine internationale Regierung hinauslaufen würde, soll der vom Völkerbund zu ernennenden, mit ausgedehnten Vollmachten ausgestattete Oberste Berater des Negus bilden. Ihm sollen zwei weitere Berater beigegeben werden. Auch soll eine internationale Polizei gebildet werden, jedoch soll vorgesehen sein,

daß weder der Oberste Berater noch seine beiden Stellvertreter einer der drei angrenzenden Mächte angehören, also weder Franzosen, Engländer oder Italiener sein dürfen.

Während so eine politische und militärische Kontrolle über Abessinien ausgeschlossen wäre, sollen im Rahmen dieses Kollektivmandats die wirtschaftlichen Bedürfnisse Italiens weitgehend berücksichtigt werden. Auch wird von einem gebietlichen Ausgleich im Süden und Osten Abessiniens gesprochen, wobei daran gedacht sein soll, Abessinien gegen die Abtretung der Provinzen Ogaden und Danakil einen Gebietsstreifen entlang der englisch-französischen Somaligrenze mit Zeila und Dschibuti zuzuteilen.

Für Italien unannehmbar.

In einer dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, gewährten Unterredung hat Mussolini seine ersten Eindrücke über die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses auf Grund der Pressemeldungen kundgegeben. Er soll gesagt haben:

„Die Vorschläge sind nicht allein unannehmbar, sondern auch geradezu ein Hohn."

„Zur Befriedigung der Expansion Italiens in Ostafrika", erklärte Mussolini weiter, „sieht der Plan die Abtretung von zwei Wüsten Danakil und Ogaden vor. Wie es scheint, ist der Ausschuß der Meinung, daß ich Wüstensammler sei."

In Genf, wo man allgemein davon überzeugt ist, daß Italien die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses ablehnen wird, herrscht auf Grund dieser Lage eine pessimistische Stimmung. Die Sanktionsfrage rückt damit in den Vordergrund, mächtig und drohend unterstrichen von den großzügigen Maßnahmen Englands zur Sperrung und Beherrschung des Mittelmeeres. Zwischen verschiedenen Mächtevertretern haben bereits streng vertrauliche Beratungen über die Sanktionen begonnen, die der Völkerbund nach einem Scheitern sämtlicher friedlichen Lösungen gegenüber Italien verhängen soll.

„Schlüsselstellung Oesterreichs."

Zu den Genfer vertraulichen Beratungen über die Sanktionsfrage zwischen den Mächten wird berichtet: Eine internationale Autorität erklärt, Österreich habe die Schlüsselstellung. Angenommen, es sei möglich zu verhindern, daß Italien auf dem Seewege bestimmtes Material erhalte, dann liege die Frage der Belieferung vom Lande her über Frankreich, die Schweiz, Österreich und Jugoslawien nahe. Wenn Frankreich und Jugoslawien Sühnemaßnahmen zustimmen würden, die Haltung Österreichs aber ungewiß bleibe, dann würde die Schweiz keinen Schritt tun können. Laval soll, so wird betont, Italien gegenüber die Zusicherung gegeben haben, über rein wirtschaftliche Maßnahmen nicht hinauszugehen.

---

144 britische Schiffseinheiten im Mittelmeer.

Weitere Verstärkungen im Anmarsch.

Aus Kairo wird gemeldet:

Die britischen Flottenansammlungen im Mittelmeer und im Roten Meer sind in vollem Gange. Insgesamt sind zwischen Gibraltar und Aden 144 Schiffseinheiten versammelt; 28 davon liegen vor Alexandria, 20 längs der Küste von Palästina, 6 im Kanal von Suez, 20 vor Aden. Die übrigen 70 Schiffe liegen vor Gibraltar. Dauernd treffen noch weitere Verstärkungen ein.

Auf den kleinen Inseln vor dem Akaba-Golf im Roten Meer werden überall Depots für die Versorgung der Schiffe angelegt. Um die Verbindung dorthin aufrecht erhalten zu können, werden die Straßen auf der Sinai-Halbinsel ausgebessert und Wasserstellen angelegt. Am Dienstag haben mehrere italienische U-Boote, begleitet von britischen Kreuzern, den Suez-Kanal südwärts durchfahren. In Alexandrien macht sich bereits eine erhebliche Steigerung der Lebensmittelpreise bemerkbar.

Ergänzend melden Londoner Blätter:

Die englischen Truppenverschiffungen nach Malta und Aegypten dauern an.

Am Mittwoch trat das siebente englische Husarenregiment von England aus die Reise nach Ägypten an. In Gibraltar sind die britischen Schlachtschiffe „Hood" und „Renown", ferner das zweite Kreuzergeschwader und sechs Fahrzeuge der sechsten Zerstörerflottille eingetroffen. Vier Zerstörer sind bereits am Vortage in Gibraltar eingetroffen.

Die englischen Blätter veröffentlichen ferner einen Bericht, wonach zwölf italienische Unterseeboote auf dem Wege nach Süden „unter dem wachsamen Auge patrouillierender britischer Zerstörer" den Suezkanal passiert haben. Wie „Daily Telegraph" aus Malta meldet, kehren zurzeit Hunderte von englischen Frauen und Kindern, bei denen es sich zum größten Teil um Angehörige der auf der Insel lebenden englischen Truppen handelt, nach England zurück.

Der Pariser „Temps" sieht in der Tatsache, daß alle maßgebenden Minister an dem Londoner Kabinettsrat teilgenommen haben, einen Beweis dafür,

daß England alle Maßnahmen ergreife, um jeder Lage gewachsen zu sein.

Das bedeute allerdings nicht, daß die Englische Regierung beabsichtigt, die Lage zu überstürzen und das Gewicht der britischen Macht in die Wagschale zu werfen, was nach den letzten Erklärungen Mussolinis unvermeidbar einen Konflikt hervorrufen würde.

Die große Nervosität der italienischen Öffentlichkeit wegen der britischen Maßnahmen erschwere ernstlich die diplomatische Arbeit. Der ungeheuerliche Gedanke eines **Mittelmeerkonfliktes** fasse in Italien Wurzel. Neapel habe dafür einen Beweis geliefert. Dort sei eine aufsehenerregende amtliche Mitteilung verbreitet worden, in der die zuständigen Stellen des Luftschutzes der Stadt eine Liste derjenigen Personen aufgestellt hätten, die im Falle eines bewaffneten Konfliktes die Stadt zu verlassen hätten.

Aus Rom wird gemeldet:

Erhöhte Alarmbereitschaft an Italiens Küsten!

Die Anwesenheit der britischen Flotte, die sich jetzt mit den schwersten Einheiten im Mittelmeer zeigt, hat die Italienische Regierung dazu veranlaßt, erhöhte Alarmbereitschaft anzuordnen und einen sogenannten Überwachungsdienst für die Küsten einzurichten. Scheinwerfer-Batterien und Horchapparate, Flugzeugabwehrgeschütze und Küstenartillerie sind in Stellung gebracht, und Patrouillenboote kreuzen vor den

Häfen. Jagdgeschwader fliegen ihre Streckenabschnitte ab und zeigen sich in den letzten Tagen auch regelmäßig über Rom.

In Neapel werden Vorbereitungen zur Evakuierung eines Teils der Zivilbevölkerung getroffen. Die Maßnahmen sollen auch auf andere Hafenstädte ausgedehnt werden, doch wird von den Behörden betont, daß sie sich im Rahmen allgemeiner Vorbereitungen für einen Eventualfall halten werden. Durch Dekret ist alles Kraftfahrpersonal des Jahrganges 1910 einberufen worden.

Einige Mitglieder der britischen Kolonie rüsten sich zur Abreise oder haben ihre Familien schon in die Schweiz geschickt, doch hat diese Bewegung noch keinen allgemeineren Umfang angenommen.

Der Rest der Division Assietta ist mit der „Nazanio Sauro", die 1200 Mann an Bord hat, von Genua aus in See gegangen. Von Neapel ist die „Biancamano" mit 3000 Mann Miliz ausgelaufen. Damit dürfte sich die Zahl der Soldaten, die im Laufe der letzten Woche in die ostafrikanische Kolonie transportiert worden sind, auf etwa 25 000 Mann belaufen, von denen 14 000 an einem einzigen Tage abgegangen sind. Diese Ziffern überschreiten bei weitem alle, die im Verlauf der bisherigen Verschiffungen zu verzeichnen waren.

*

Befestigung der Dardanellen.

Nach eigner Meldung des Londoner „Daily Telegraph" aus Bukarest berichten Reisende, die dort von den Dardanellen eingetroffen sind, über eine beträchtliche militärische Tätigkeit der Türken auf beiden Seiten der Meerenge. Besonders sollen viele Artilleristen unterwegs sein.

Der Londoner „Daily Expreß" meldet, am Mittwoch früh sei aus Rom die überraschende Nachricht eingetroffen, daß 30 000 italienische Soldaten nach Lybien gesandt woren seien. Aus Kairo wird berichtet, Italien habe bereits 80 000 Mann in Lybien.

*

Rom beschließt innere Anleihe.

Der italienische Ministerrat hat sich, entgegen der ursprünglichen Erwartung, am Mittwoch nicht von neuem in grundsätzlicher Weise mit dem italienisch-abessinischen Konflikt befaßt. Der Ministerrat wird am Sonnabend zu einer neuen Sitzung und voraussichtlich zur Stellungnahme zu den Genfer Verhandlungsergebnissen zusammentreten.

Der wichtigste Beschluß des letzten Ministerrats betrifft die Auflegung einer inneren Anleihe, deren Ertrag, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, für die Verteidigung der italienischen Kolonien bereitgestellt wird. Die Anleihe wird zum Zinssatz von 5 v. H. und zum Kurs von 95 ausgegeben. Den Besitzern der vor 1½ Jahren aufgelegten 3,5prozentigen Konversionsanleihe von rund 60 Milliarden Lire wird die Möglichkeit zum Kauf der neuen Staatsmittel durch Einlösung der Konversionsanleihen geboten, deren Titel zum Kurs von 80 auf die neue Anleihe verrechnet werden können. Der Zusatzbetrag von 15 Lire wird in drei Raten von 6 Lire bei der Unterzeichnung, 6 Lire nach vier Monaten und 3 Lire nach weiteren vier Monaten fällig. Der Termin für die Auflegung und den Schluß der Zeichnungsliste wird noch bekanntgegeben.

Außerdem hat der Ministerrat zum Ausgleich der zu erwartenden Unterbilanz im laufenden Rechnungsjahr die Erhöhung der Umsatzsteuer und der Vermögenssteuer sowie eine Erhöhung des Tarifs der Eisenbahn- und Lastkraftwagentransporte genehmigt.

*

Sanktionen gegen Italien und — in Mitteleuropa.

Frankreich will England festlegen!

Wie der „Kurjer Warszawski" aus London mitteilt, wird die Britische Regierung in den nächsten Tagen auf die Frage Frankreichs, **wie sich England zu einer Kollektivaktion zum Zweck der Sicherung des Friedens in Mitteleuropa, wenn dieser Friede bedroht sei, stellen würde.** Von der Antwort werde die Entscheidung Frankreichs in der Frage der Sanktionen gegen Italien abhängen. Die britische Antwort werde nach der Vollsitzung des Kabinetts noch in dieser Woche erfolgen.

Bisher habe die Britische Regierung es stets abgelehnt, ihren Standpunkt in dieser Frage festzulegen; es sei aber nicht ausgeschlossen, daß in der gegenwärtigen Krise das Kabinett sich bereit findet, die Verpflichtungen allgemein zu bezeichnen, die England hinsichtlich Mitteleuropas auf Grund seiner Unterzeichnung des Völkerbundpaktes auf sich nehmen würde. Man nimmt an, daß die Abweichung von diesem Standpunkt auf die Genfer Besprechungen zwischen Sir Hoare und Benesch zurückzuführen sind, da die beiden Staatsmänner seit langem miteinander befreundet sind.

Polnische Schlußberichte

über den Reichsparteitag 1935.

Die beiden führenden offiziösen polnischen Blätter veröffentlichen jetzt die Schlußberichte ihrer nach Nürnberg entsandten Korrespondenten. Bemerkenswert ist vor allem der Eigenbericht der Warschauer **„Gazeta Polska"**, den das Blatt mit der Überschrift „Moskau und Nürnberg" versieht, und in dem Kasimir Smogorzewski u. a. folgendes schreibt:

Vergleicht man die Atmosphäre des diesjährigen Reichsparteitages, des VII. seit der Gründung der NSDAP und des III. seit der Übernahme der Macht durch den Reichskanzler Hitler, mit den Stimmungen des vorjährigen Kongresses, so kann man an zwei Erscheinungen nicht vorübergehen: 1. In Deutschland ist eine weitere Festigung der nationalsozialistischen Struktur und eine innere Beruhigung eingetreten und 2. haben die nur durch die materiellen Möglichkeiten beschränkte Aufrüstung, sowie die internationale Lage die Rolle Deutschlands als eines Faktors des übrigen labilen europäischen Gleichgewichts nach außen gestärkt. Freilich haben diese Feststellungen keinen absoluten Wert, sie eilen dem Morgen nicht voraus. Sie zeigen nur die gegenwärtige Entwicklung der Lage und orientieren über die Richtung dieser Entwicklung.

Man hat nicht den Eindruck, als ob die Skepsis des Auslandes in bedeutenderem Maße geringer geworden wäre. Aber im Innern ist die persönliche Autorität des Kanzlers gewachsen. Dieser oder jener mag sich eine solche oder andere Entwicklung Hitlers wünschen; aber kein real denkender Mensch glaubt an seinen Abgang. Die Verhältnisse zwischen der Armee und der Partei haben sich auf Grund einer dauernden, logischen Teilung der Funktionen und Kompetenzen zwischen den beiden Säulen des Dritten Reichs gestaltet. Die nationale Verteidigung ruht ausschließlich auf den Schultern der Armee, sie allein sichert dem Staate die Sicherheit nach außen. Die Regierung im Staate ruht ausschließlich in den Händen der Partei, sie allein ist die Garantin der inneren Ordnung. Die Armee weiß, wieviel sie dem Nationalsozialismus verdankt, und so leistete sie nach dem Tode des Feldmarschalls von Hindenburg ohne Zögern dem Schöpfer des regierenden Lagers als ihrem neuen Oberbefehlshaber den Treueid. Am innerpolitischen Leben des Staates nimmt aber die Armee nicht teil, woraus hervorgeht, daß sie unter den Rekruten keinen Unterschied zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern der NSDAP macht. Baldur von Schirach ist z. B. ein „General der Partei", denn er steht an der Spitze der riesigen Organisation der nationalsozialistischen Jugend, aber wenn er zum Militärdienst einberufen wird, wird er diesen Dienst als einfacher Soldat beginnen und nur seinen militärischen Vorgesetzten gehorchen; denn während des Dienstes eines Nationalsozialisten in der Armee kommt seine Stellung in der Hierarchie der Partei nicht in Betracht.

Der Optimismus, der in der Proklamation des Reichskanzlers zum Ausdruck kommt, scheint begründet zu sein. Aber dieser Optimismus ist gemäßigt und bedingt, denn er ergibt sich vor allem aus dem Vergleich der gegenwärtigen Lage Deutschlands mit der Lage vor einem Jahre, sowie aus der Zusammenstellung der Sorgen Deutschlands mit den Sorgen der anderen Mächte. Dies bedeutet durchaus nicht, daß der Kanzler die eigenen Sorgen gering schätzen würde. Im Gegenteil: er hat den Mut, von diesen Sorgen zu sprechen. Er ist sich dessen bewußt, daß ihn in der Innenpolitik die größten Schwierigkeiten auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet erwarten. Er spricht sich sehr entschieden gegen die Erhöhung der Löhne und Preise aus und lehnt entsprechend der Erklärung, die unlängst Schacht in Königsberg abgegeben hat, die Idee einer Abwertung der Mark ab. Hieraus könnte man den Schluß ziehen, daß er eine unvermeidliche Deflationspolitik voraussieht, was nicht die leichteste Sache ist.

Der Artikel hebt dann hervor, daß sich Hitler mit Humor und bissiger Ironie mit den „dummen Faktoren der Reaktion" auseinandersetzt, die sich nicht mit den Gedanken abfinden könnten, daß sie einer bereits abgestorbenen Welt angehören. Unversöhnlich ist er auch weiterhin gegenüber den politisierenden Geistlichen und Pfarrern; aber mit Nachdruck stellt er fest, daß der Nationalsozialismus mit keiner der zwei christlichen Religionen kämpft und nicht kämpfen will, sei es schon aus dem Grunde, um die moralischen Kräfte nicht zu schwächen, die Deutschland zum Kampfe mit dem internationalen Judentum und dem Marxismus braucht. Auf diesem letzten Abschnitt tobt der Kampf weiterhin, und die Momente der Innenpolitik hängen eng mit den Absichten der Außenpolitik zusammen.

Als wichtigsten Gesamteindruck des Parteitages weist der Artikel, wie ja auch seine Überschrift zeigt, darauf hin, daß der Gegensatz zu Moskau sich durch alle Nürnberger Reden zog. Alle größeren Reden hätten die Hauptaufmerksamkeit auf Moskau gerichtet. Der grundsätzliche Widerstreit dieser beiden Welten, die durch Moskau und Nürnberg ausgedrückt seien, werde wohl, so schließt der Artikel, im Laufe der nächsten Jahre der Hauptinhalt der deutschen Politik und dadurch ein sehr wichtiger Faktor bei der Gestaltung der europäischen Politik sein.

Der **„Kurjer Poranny"** hebt in seinem Nürnberger Schlußbericht, in dem er eine Apotheose der Partei und Armee gibt, hervor, daß die große Unbekannte jetzt gelöst worden sei. Dies sei besonders die politische Bilanz des Kongreßschlusses gewesen. Die Unbekannte erblickt das Blatt in der Haltung der Armee gegenüber dem Kanzler und dem Regime. Der Schlußtag habe unzweideutig gezeigt, daß die Armee ausschließlich ein wichtiger Staatsfaktor sei, der jedoch gegenüber der Partei auf den zweiten Plan rücke. Der diesjährige Kongreß hat, so heißt es weiter, mit einem großen Glaubensbekenntnis des Kanzlers an sein Programm vom Jahre 1920 bei vollem Bewußtsein der eigenen Kraft seinen Abschluß gefunden. Gegenüber seinen inneren Feinden ist Reichskanzler Hitler der Staatsmann, der an die Kraft seiner Idee und an seine persönliche Sendung glaubt.

*

Zur Nachahmung empfohlen . . .

Die Bedeutung der Nürnberger Juden-Gesetzgebung.

Der nationaldemokratische **„Warszawski Dziennik „Narodowy"** weist auf die große Bedeutung hin, die das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre für die gesamte Judenfrage habe. Auf gesetzmäßiger Grundlage sei, so sagt das Blatt, die Stellung der Juden in Deutschland zwar nicht nach ihrer wirtschaftlichen Seite, aber klar und entschieden nach ihrer politischen und rassenmäßigen Seite geregelt worden. Die Deutschen hätten aus dem Luzerner Zionisten-Kongreß die Schlußfolgerungen gezogen, indem sie

die Juden als besondere internationale Minderheit

anerkennen, die ihr eigenes Leben leben könne, aber nicht die Möglichkeit einer Einmischung in die Regierung des Gaststaates haben dürfe. Jeder, der das Wesen der Judenfrage verstehe und nationalen Stolz besitze, müsse zugeben, daß die Regelung der Judenfrage, wie sie in Nürnberg erfolgt sei, klug und berechtigt wäre. Die Juden stellten ein selbständiges Volk dar mit eigener völkischer Politik und eigenen politischen Zielen. Letztere brächten sie immer in Widerspruch zu den politischen Zielen der Nationen, unter denen sie lebten. Da sie auf Kosten des Wirtsvolkes lebten und sich entwickelten, müßten sie danach streben, das Wirtsvolk moralisch und politisch zu schwächen. Bei einer solchen Sachlage sei es ein Wahnsinn, den Juden politische Rechte zu geben. Alle nationalen Bewegungen wendeten sich daher auch gegen die politischen Rechte der Juden, aber erst in Deutschland sei diese Frage klar und entschieden gelöst worden, ebenso wie die rassenmäßige Seite des Judenproblems. Das deutsche Gesetz mache in dieser Hinsicht

Schluß mit der Assimilation der Juden

und schütze damit nicht nur die Nation vor schädlichen jüdischen Einflüssen, sondern weise auch viele persönliche Tragödien vor, deren Opfer die Kinder aus Mischehen seien.

Die Nürnberger Gesetze, so heißt es abschließend, legen eine starke Bresche in den bisherigen jüdischen Besitzstand. Ihre Bedeutung beruht nicht nur darauf, daß sie den Charakter der Judenfrage klar herausstellen, sondern auch auf ihrer suggestiven Kraft, die aus der Richtigkeit und Logik des Gesetzes folgt. Infolge dieser suggestiven Kraft werden die Nürnberger Gesetze

Nachahmung bei anderen Nationen

finden und die Lösung der europäischen Judenfrage um einen bedeutenden Schritt vorwärts bringen.

Am Sonnabend keine Schule im Reich.

Der gleitende Sechstageplan.

Neuregelung des Staatsjugendtages.

Berlin, 18. September. (DNB.) Amtlich wird mitgeteilt: Um den durch den Staatsjugendtag entstandenen Störungen vorzubeugen und um Schwierigkeiten für die Führer des Jungvolkes zu beseitigen, hat Reichsminister Rust durch Erlaß vom 14. 9. 1935 angeordnet, **daß an Sonnabenden in allen Schulen grundsätzlich kein lehrplanmäßiger Unterricht erteilt wird.** An den Bestimmungen des Staatsjugendtages wird hierdurch nichts geändert, d. h., nach wie vor gelten alle zum Jungvolk und Jungmädel gehörenden Schüler und Schülerinnen einschließlich der Führer an diesem Tage als beurlaubt. Für alle übrigen Schüler und Schülerinnen findet an diesen Tagen nationalpolitische Schulung durch die Schule statt. Durch die HJ wird der Staatsjugendtag also wie bisher nur für das Jungvolk und die Jungmädel gestaltet, die die Frage der Beurlaubung des Jungarbeiters und des Lehrlings bisher noch nicht gelöst ist.

Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Um eine bessere Durchführung des Staatsjugendtages und eine geregelte Unterrichtsführung zu gewährleisten, ordne ich an, daß nach den Herbstferien in den Volksschulen (Grund- und Hauptschulen), in den mittleren und höheren Schulen am Staatsjugendtag kein lehrplanmäßiger Unterricht mehr erteilt werden darf. Der Staatsjugendtag soll in Zukunft ausschließlich der nationalpolitischen Erziehung dienen.

Eine Übertragung der dadurch ausfallenden Unterrichtsrichtsstunden auf die übrigen fünf Wochentage ist für die mittleren und höheren Schulen auf die Dauer nicht tragbar, vielmehr muß der bisherige Wochenstundenplan auf sechs Tage verteilt bleiben. Daher muß ein weiterer, sechster Unterrichtstag als Ersatz für den Staatsjugendtag eingefügt werden. Das hat zur Folge, daß die sechstägige Schulwoche fortan ständig um je einen Tag weitergleitet.

Der gleitende Sechstageplan wird sowohl den Unterricht zu seinem Recht kommen lassen wie auch einer Überlastung vorbeugen. Er ist mit Beginn des Unterrichts nach den Herbstferien an allen mittleren und höheren Schulen durchzuführen.

Zurück aus der Verbannung!

Aus Innsbruck wird gemeldet: Bei der Anwesenheit Mussolinis in Bozen hat die italienische Presse Milderungen des Regimes in Südtirol in Aussicht gestellt. Nun ist tatsächlich der frühere Südtiroler Abgeordnete im römischen Parlament, Dr. Paul Freiherr von Sternbach, der am 28. März d. J. verhaftet und auf zwei Jahre verbannt wurde, wieder in die Heimat befördert worden. Es ist dies die einzige Milderung, die bisher bekannt geworden ist. Die übrigen Verschickten — es sind deren rund 70 aus Südtirol — befinden sich noch im Verbannungsort.

Republik Polen.

Wiktor Kulerski †.

Am Montag nachmittag ist auf seiner Besitzung bei Graudenz nach kurzer Krankheit der ehemalige Senator Wiktor Kulerski, der bekannte langjährige Herausgeber der „Gazeta Grudziądzka" und des „Goniec Nadwiślański" im Alter von 70 Jahren gestorben. Im Jahre 1920 war Kulerski Grenzkommissar für die Regelung der Grenze zwischen Polen und Deutschland.

Neuer Unterstaatssekretär im Innenministerium.

Aus Warschau wird gemeldet, daß der Unterstaatssekretär im Innenministerium Tadeusz Krychowski, der im Juli vorigen Jahres aus dem Justizministerium in das Innenministerium als Vizeminister für Verwaltungsfragen berufen worden war, auf seinen eigenen Wunsch zurückgetreten ist, um in das Justizministerium zurückzukehren. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Direktor des politischen Departements des Innenministeriums Henryk Kawecki berufen.

Grażyński — Kultusminister?

In Warschauer politischen Kreisen sind, zweifellos im Zusammenhang mit der Konferenz der Ministerpräsidenten im Schloß, von neuem Gerüchte über ein baldiges Akutwerden der Kabinettskrise aufgetaucht. Der „Kurjer Poznański" verzeichnet die Version, daß die Krise um den kommenden Sonntag herum eintreten werde.

In die neue Regierung sollen der frühere Minister Kwiatkowski als Leiter der Wirtschaftsfragen und der Schlesische Wojewode Grażyński als Leiter des Kultusressorts eintreten.

Der Generalrat des Verbandes der Auslandspolen nach Krakau einberufen.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, hat der Wojewode Raczkiewicz in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Generalrats des Verbandes der Auslandspolen eine Sitzung der Delegierten dieses Rats für den 17. November d. J. nach Krakau einberufen.

Wasserstand der Weichsel vom 19. September 1935.

Krakau — 2,50 (— 2,43), Zawichost + 1,20 (+ 1,03). Warschau + 1,38 (+ 1,51). Plock + 1,18 (+ 1,26). Thorn + 1,37 (+ 1,40). Fordon + 1,36 (+ 1,37). Culm + 1,20 (+ 0,14). Graudenz + 1,43 (+ 1,32). Kurzebrak + 1,62 (+ 1,47). Piekel — 0,74 (— 0,55). Dirschau — 0,70 (— 0,53). Einlage + 2,22 (+ 2,20). Schiewenhorst 2,40 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Polen siegt im Gordon-Bennett-Flug?

Nach den bisher vorliegenden Meldungen scheint Polen auch in diesem Jahre wieder den Sieg im Gordon-Bennett-Flug davonzutragen. Der Ballon „Polonja“ mit dem Hauptmann **Burzyński** scheint nach den bisherigen, noch nicht endgültig vorliegenden Resultaten bisher die längste Strecke zurückgelegt zu haben. Der Ballon „Polonja“ ist in der Nähe von Stalingrad gelandet, 1600 Kilometer von Warschau entfernt. Den zweiten Platz wird wahrscheinlich der Ballon „Warszawa II“ mit den Thorner Piloten Hauptmann Janusz und Leutnant Wawszczak erhalten. Dieser Ballon hat etwa 1500 Kilometer zurückgelegt. Östlich von Moskau landete der deutsche Ballon „Erich Deku“, der gegen 1400 Kilometer hinter sich gebracht hat. Es dürften dann die Ballons „Kościuszko“ und „Belgica“ folgen.

Die gefährliche Landung.

Am Montag spät abends ist, wie wir bereits gemeldet haben, der Schweizer Ballon „Zürich III“, der an dem Gordon-Bennett-Flug teilnahm, im Kreise Riga gelandet. Nach den Erzählungen der Insassen soll die Landung infolge überaus schlechten Wetters erfolgt sein. Nach dem Start in Warschau wurde der Ballon nach Estland abgetrieben, morgens änderte sich die Windrichtung und wurde nach Kowno zurückgeworfen. Dort änderte sich der Wind wieder und der Ballon flog in die Gegend von Dünaburg, von dort aber in nordöstlicher Richtung. Abends verloren die Balloninsassen die Orientierung und beschlossen zu landen. Die Landung nahm auf einem Kleefelde einen glatten Verlauf. Der Ballon hatte etwa 600 Kilometer zurückgelegt.

Dagegen erzählen die Insassen des Ballons „Deutschland“, der in Kemern bei Riga landete, das während der Flug des Ballons günstig vor sich ging, die Landung mit einer großen Gefahr verbunden war. **Die Gondel lief Gefahr, an einem Fabrikschornstein hängen zu bleiben. Wie durch ein Wunder entgingen die Insassen der Katastrophe.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. September.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches, vielfach heiteres Wetter an.

Deutscher Abend in Janowitz!

Zugunsten der deutschen Nothilfe.

Noch erfreut uns bunte Herbstpracht, und süße Gartenfrüchte bereiten uns viel Genuß. Aber die schon früh einfallenden Abende mahnen uns: Bald ist Winter! Es heißt also Rüstzeug zu sammeln für den Kampf gegen Kälte, Dunkelheit und Hunger. Aber unzähligen Volksgenossen ist das unmöglich. Darum muß der Ruf: „Helfet“ wieder besonders laut ertönen und muß Widerhall finden. Soeben bringt die Sonntagsnummer unserer Tageszeitung vom Wohlfahrtsbund, Bromberg, und Wohlfahrtsdienst, Posen, den Mahnruf „Opferwille entscheidet“. Da ist am Abend dieses Sonntags eine muntere, leistungswillige Spielschar schon da mit ihrem Werk. Wochenlang hat sie tüchtig geplant, eifrig und opferwillig gearbeitet zum wohlklingenden Auftakt. Und es wurde Wohlklang! „Deutscher Abend“ zugunsten des Nothilfswerk: Und alle, alle kamen: Alt, jung, Mann, Weib, Kind, begütert und unbegütert! Der Abend wurde zum Erlebnis in vielerlei Hinsicht. Aber das Erhebenste war die Tatsache: Alles Trennende war überbrückt. Nur Deutsche hatten sich im Gefühl der Zusammengehörigkeit auch zusammengefunden. Besonders schön war, daß die mitten unter uns saßen, denen das Nothilfswerk zugutekommt. Sehr sinnvoll hatten die Veranstalter des Abends mit der besonderen Einladung dieser Bedrückten, nachahmenswert geistige Nothilfe zur Tat werden lassen. Kraft durch Freude! Denn Freude spendeten die reichen sinnvoll zusammengestellten Darbietungen durch Inhalt und Vortrag. Zu weit führte das Eingehen auf das vielseitig Gebotene. Jede Nummer der Darbietungen, jedes Glied der jungen Laienschar müßte lobend erwähnt werden. Alles sprach zu Herzen: von dem klangvoll vorgetragenen Eingangs-Chorlied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, über die Bauerntänze zum neuen Chorlied, zu Wechselgesängen führend, Hans Sachs' Worte und Spiel, die schönen Volks- und Bauerntänze, turnerische Darbietungen, Märchenspiel nach Grimm, alles mühevolle Leistungen. Zarte Lieder zur Laute und als Abschluß so stimmungsvoll das Chorlied „Der Mond ist aufgegangen“. Tatsächlich hatte er vorher leuchtend in unsern schönen großen Saal geguckt, gerade, als wollte er sich mitfreuen. Immer wieder betonte stürmischer Beifall während der Vorführungen die freudige Teilnahme der Zuschauer. — Aber nicht nur auf der Bühne gab es zu hören und zu sehen, sondern die gegenüber liegende Saalwand war mit den guten und schönen Handarbeiten unserer Haushaltungsschülerinnen geschmückt. Da gab es wieder alles zu sehen: grobe, feine und feinste Arbeiten; ganz praktische Sachen und dann wieder hauchzarte Decken und Deckchen und modische Kleinigkeiten. Zusammengefaßt: wir waren nicht gekommen, um dagewesen zu sein, um Pflicht zur Wohltätigkeit genügt zu haben. Nein, uns trieb die starke Vorfreude auf diesen „Deutschen Abend“ und danach gingen wir heim als die Beschenkten. Daß wir durch unser Kommen andern helfen, fühlten wir nicht, sondern uns beherrschte das Gefühl, zu Dank verpflichtet zu sein. Darum werden wir wiederkommen, wenn wir gerufen werden.

K. Z.

---

§ **Seinen achtzigsten Geburtstag** begeht am 20 d. M. ein gebürtiger alter Bromberger namens Josef Jaskulski, Ernststraße (Śląska) 44, in seltener körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische. Der Genannte ist im Jahre 1855 in Schleusenau geboren und war 37 Jahre bei der Bromberger Schleppschiffahrt A. G. (Lloyd Bydgoski) als Flößereibeamter tätig. Seit 40 Jahren ist der alte Herr treuer Abonnent der „Deutschen Rundschau“. Eine besonders freudige Überraschung wurde ihm dadurch zuteil, daß die in Deutschland lebenden Kinder und Angehörigen schon seit einigen Tagen zum Besuch bei ihm eingetroffen sind, um den seltenen Tag mitfeiern zu helfen und ihm ihre Glückwünsche darzubringen.

§ **Stadtältester Eduard Rosenfeld †.** Der frühere langjährige Stadtverordnete Stadtälteste Eduard Rosenfeld, der sich seit kurzem besuchsweise bei Verwandten in Tryl bei Neuenburg (Nowe) an der Weichsel aufhielt, ist dort, wie aus Neuenburg gemeldet wird, auf tragische Weise ums Leben gekommen. Als der alte Herr, der im 84. Lebensjahre stand, auf der Chaussee seinen Angehörigen, welche aus der Stadt kamen, entgegenging, holte ihn und seine Begleiter ein Auto ein und entwickelte reich Staub, weshalb sämtliche Personen die andere Chausseeseite zu gewinnen suchten. Während es allen anderen gelang, rechtzeitig vor dem Auto hinüber zu kommen, wurde der alte Herr vom Wagen erfaßt und erlitt den sofortigen Tod. Der so tragisch ums Leben Gekommene war eine stadtbekannte und allseitig geschätzte Persönlichkeit; er zählte zu der alten Garde aus der Vorkriegszeit, die in der Stadtvertretung eine wichtige Rolle spielte. Er gehörte zwar nicht zu denjenigen im Stadtverordnetensitzungssaale, die sehr häufig das Wort ergriffen, aber als Mann aus dem praktischen Leben und als Fachmann in wirtschaftlichen Dingen wußte er seinem Wort und Rat Gewicht zu verschaffen. Er war Jahrzehnte lang Vorstandsmitglied bezw. Direktor der hiesigen Vereinsbank, und sein Wirken in diesem Unternehmen war so geschätzt, daß man ihn noch nach seiner ePnsionierung wiederholt zur Mitarbeit heranzog.

Seit dem Jahre 1902 gehörte der Stadtälteste Rosenfeld den Kirchlichen Körperschaften an, zunächst als Gemeindevertreter, dann als Mitglied des Evangelischen Kirchenrats von Bromberg. Mit vorbildlicher Treue und Umsicht hat der Verstorbene dabei seine Dezernate verwaltet und dem Vorsitzenden des Kirchenrats bei allen rechnerischen Arbeiten zuverlässige Hilfe geleistet. Auch der Kreissynode der Evangelisch-Unierten Kirche in Polen gehörte Eduard Rosenfeld an.

Polnische Sprichwörter

Auf dem Mist ist auch der Hahn ein König.

*

Des Lobes gedenkt ein Kind; des Tadels ein Mann.

*

Auch der Falke kann nicht über die Sonne fliegen.

*

Wer Glück hat, — dem legt auch der Hahn Eier.

*

Besser eine kleine Frau, denn eine große Magd.

§ **Ein sehr ansprechender Film** läuft zurzeit im Kino „Adria“. Er trägt den Titel „Ein Herz ist zu verschenken“. Es handelt sich um die Liebe zweier Freunde zu einer jungen Dame, die schon Schulfreundin der beiden war. Was besonders gefällt, ist der rauhe aber herzliche Ton und der geschickte Aufbau der Handlung, der erst zum Schluß enthüllt, wo das Herz sitzt, das zu verschenken ist. Der Humor, der das ganze Spiel beherrscht, verfehlt seine Wirkung nicht.

§ **Einbrecher vor Gericht.** Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der 26jährige vorbestrafte Josef Krawczak, sowie der 24jährige Benon Kufel wegen Einbruchsdiebstahl zu verantworten. In der Nacht zum 29. August d. J. drangen die beiden Angeklagten in die Spirituosenhandlung von Gonczerzewicz, Kornmarkt 5, ein und stahlen 42 Flaschen Spirituosen und einige Flaschen Cognak, im Gesamtwerte von 350 Złoty. Kufel bekennt sich vor Gericht zur Schuld und gibt an, daß sein Freund Krawczak an dem Einbruch unschuldig sei, da er diesen allein ausgeführt habe. Da dem Krawczak eine Teilnahme nicht nachgewiesen werden kann, verurteilte das Gericht nur Kufel zu acht Monaten Gefängnis. — Gegen Krawczak wurde vor demselben Gericht wegen eines zweiten Einbruchs verhandelt. In der Nacht zum 27. August drang er in die Wohnung des hier frühere Wilhelmstraße (Jagiellońska) 30 wohnhaften Kaufmanns Jan Szymański ein und stahl einen Silberkasten, bestehend aus 28 Teilen, einen Herrenmantel und einen Wecker. Die Diebesbeute gab er dem 24jährigen Włodzimierz Kostujak zur Aufbewahrung, während ein Mann namens Ostrowski verschiedene Bestecke erwarb. Für diesen Einbruch wurde Krawczak zu einem Jahr Gefängnis, Kostujak zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub und Ostrowski zu einer Geldstrafe von 100 Złoty verurteilt.

§ **Keine Obstreste auf die Straße werfen!** Immer wieder muß diese Forderung wiederholt werden. Gerade in den letzten Tagen haben sich durch die Nichtbeachtung dieser Warnung zahlreiche Unfälle ergeben. So stürzte der 65jährige Kaufmann Jan Kłosowski auf den Bürgersteig an der Ecke Rinkauer- und Blumenstraße so unglücklich, daß er besinnungslos liegen blieb und mit gefährlichen Gesichts- und Kopfwunden in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Ebenfalls durch einen Obstrest zu Fall gekommen ist die 9jährige Schülerin Halina Piegza. Sie stürzte so unglücklich, daß sie sich den linken Arm brach. Auch der 14jährige Schüler Alfons Olejnik, Sohn eines Eisenbahners, fr. Roonstraße (Kołłątaja) 20, glitt in der Fröhnerstraße (Krasińskiego) über einen Pflaumenkern aus und brach sich den rechten Arm. — Schwere Verrenkungen zog sich aus gleicher Ursache der 50jährige Gefängnisaufseher Nalatek, Hippelstraße (Kordeckiego) 30, zu.

§ **Auf einer Radfahrt durch Polen** traf am gestrigen Tage von Schulitz kommend der 22jährige, in Budapest geborene Martin Briefer hier ein. Er hat am 1. September 1933 nach dem Pfadfinderlager in Budapest eine Radfahrt begonnen, die ihn durch Rumänien, Jugoslawien, Italien, die Schweiz, Österreich, die Tschechoslowakei nach Polen führte.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der Tischler Michal Makowski aus Hopfengarten, Kreis Bromberg. Beim Transport von Eisenstangen fiel eine derselben dem M. auf den rechten Fuß und brachte ihm eine schwere Quetschung bei. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Zu einem Verkehrsunfall** kam es am Mittwoch an der Ecke Bahnhof- und Gammstraße. Dort stießen ein Personenauto und ein Radfahrer zusammen, wobei der letztere leichte Verletzungen erlitten hat.

§ **Von einem Betrunkenen in brutaler Weise mißhandelt** wurden zwei Frauen, Stanisława Kuligowska und Ursula Greudua, wohnhaft in Bleichfelde. Als die beiden Frauen am Montag gegen 10 Uhr abends sich auf dem Nachhausewege befanden, wurden sie in der Nähe der Missionarkirche von einem betrunkenen Manne belästigt. Als sie sich seine Zudringlichkeit energisch verbaten, schlug er der Kuligowska mit der Faust ins Gesicht. Laut um Hilfe rufend, begann die K. zu fliehen. Der Rohling warf sich nun auf die Greudua, schlug sie zu Boden, bearbeitete die wehrlose Frau mit den Fäusten und verlangte von ihr die Herausgabe von 40 Złoty. Zum Glück eilten auf die Hilferufe der mißhandelten Frauen Straßenpassanten herbei, die die Verfolgung des Rowdys aufnahmen. Dieser konnte schließlich mit Hilfe eines Polizisten eingeholt und festgenommen werden. In dem Festgenommenen, der in das Arrestlokal eingeliefert wurde, soll es sich um einen 25jährigen Fleischer handeln.

§ **Steine gegen einen Zug.** An dem Bahnübergang in der Danzigerstraße hatten am Mittwoch einige halbwüchsige Burschen auf den um 1/28 Uhr vorüberfahrenden Personenzug mit Steinen geworfen, wobei sie eine Fensterscheibe in einem Eisenbahnwagenabteil zertrümmerten, ohne zum Glück einen der Reisenden zu verletzen. Noch vor Eintreffen der Polizei stoben die Burschen ohne erkannt zu werden davon.

§ **Diebstähle.** Ein Betrag von 20 Złoty wurde dem hier Aleja Mickiewicza wohnhaften Ewald Papke von einem unbekannten Dieb aus der Wohnung gestohlen. — Marjan Dziatkiewicz meldete der Polizei den Diebstahl eines Photoapparates Marke Voigtländer, sowie eines Glasschneidediamanten im Gesamtwerte von 200 Złoty.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem Bahnhofstraße 14 wohnhaften Herbert Hemmerling am Mittwoch nachmittag in der Wallstraße.

§ **Festgenommen** wurden von der Polizei sieben Personen wegen Diebstahls, sieben wegen Trunkenheit, zwei wegen Vagabondage, eine wegen Hehlerei und zwei wegen Dokumentenfälschung.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Cäcilienverein. Freitag abend 8 Uhr Übungsstunde. Pünktliches Erscheinen aller aktiven Mitglieder erwünscht. (6782

V **Argenau** (Gniewkowo), 18. September. Ein Unglücksfall ereignete sich hier in Argenau. Die Frau des Arbeiters Smorowski stürzte mit ihrem zwei Jahre alten Kinde die Treppe hinunter, wobei das Kind einen schweren Schädelbruch erlitt, während die Frau unverletzt blieb. Das Kind liegt hoffnungslos darnieder.

z **Inowrocław,** 17. September. In diesen Tagen schreiten die Behörden zur Registrierung von Dürreschäden. Die Landwirte wollen daher die von ihnen durch die Dürre erlittenen Schäden genau feststellen und sie bei den Gemeindeämtern sofort anmelden.

Kürzlich wurde der Propsteipächter Jan Koralewski aus Parchanie auf dem Wege nach Balino hiesigen Kreises von vier Wegelagerern überfallen, die ihm das auf dem Wagen befindliche Getreide stahlen. Als K. kurze Zeit darauf sich an die Verfolgung der Räuber heranmachte und diese auch einholte, wurde er erneut überfallen und mit einem Beil bedroht. Durch das Hinzukommen mehrerer Personen wurde K. aus der bedrängten Lage befreit. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Vor einiger Zeit weilte in Bartschin ein naher Verwandter „Sr. Königlichen Hoheit“ des Zigeunerkönigs Kwiek, der dort mit seinem Gefolge zu überwintern gedachte. Von zuständiger Seite wurde aber den hohen Gästen zu verstehen gegeben, daß ihre Anwesenheit nicht erwünscht sei, weshalb sie weiterzogen.

b **Mogilno,** 18. September. Der gestrige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war gut besucht. Auf dem Viehmarkt brachten Kühe 180—200 Złoty. Magere Kühe kauften Händler aus Kongreß und zahlten dafür 80—120 Złoty. Auch für 60—70 Złoty konnte man schon Kühe kaufen. Der Pferdemarkt war gut beschickt, es wurden für die billigsten 70—120 Złoty gezahlt, fette Pferde brachten bis 200 Złoty. Für 1½- bis 2jährige gute Fohlen wurden 200—250 Złoty verlangt. Der Markt zog sich bis spät in den Nachmittag hin.

& **Posen,** 18. September. Beim Überschreiten der deutsch-polnischen Grenze wurden mehrere Männer festgenommen, die sich in Posen als Kirchendiebe betätigt hatten. Am 17. Juli hatten sie aus der katholischen Kirche in der Wronkerstraße einen Teppich im Werte von 100 Złoty, am folgenden Tage drei silberne Untersätze gestohlen. Am 1. August stahlen sie aus der Margaretenkirche zwei silberne Leuchter. Die Diebstähle wurden sämtlich am Tage ausgeführt. Die Diebe legten nach ihrer Festnahme ein Geständnis ab; sie haben die Diebesbeute verkauft, abgesehen von den silbernen Leuchtern, die sie angeblich nicht an den Mann bringen konnten und in die Warthe geworfen haben.

Gestohlen wurde aus dem Marcinkowski-Gymnasium an der Buckerstraße ein wertvoller Radioapparat.

Festgenommen wurde Sonntag abend ein Wachtmeister des Schützen-Regiments z. Pf. namens Wiśniewski, der sich in der Nähe des Botanischen Gartens darin gefiel, mehrere Revolverschüsse ohne jeden Grund abzugeben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch einen tragischen Unfall wurde am Dienstag nachmittag 5½ Uhr in Tryl (Polen), mein einziggeliebter Vater unser treuester Freund, Bruder, Schwager und Onkel, der

Stadtälteste und Kirchenälteste der Stadt Bydgoszcz ehemaliger Direktor der Vereinsbank Bydgoszcz

Eduard Rosenfeldt

im 84. Lebensjahre durch Gottes unerschütterlichen Ratschluß in den Tod abgerufen.

In tiefster Trauer:

Paul Rosenfeldt,
Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr. 18/19
Gerhard Franz und **Familie, Tryl,**
als Bruder
Frau Anna Boldt, geb. Franz,
in Zoppot, als Schwester
Max Gundau in Berlin, als Schwager.

Bydgoszcz, den 17. September 1935.
z. Zt. Tryl (Polen) 6784

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die Beisetzung findet Sonnabend, den 21. d. M., von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs, Jagiellońska, um 16.30 Uhr statt.

Zur Anfertigung von Trauer-Anzeigen empfiehlt sich **A. Dittmann** G. m. b. H. Bydgoszcz.

Polin, ält., erf. Privatlehrerin, best. empfohl., humorvll. Gesellsch., ert. bill. **poln. u. franz. Konversat. u. Nachhilfe** evtl. nur Probezeit **geg. möbl. Zimmer.** Off. u. **B. 2856** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Vollkonzession ist frei und kann auf ein hiesig. Restaurant übertragen werden. Off. unter **J. 2884** an die Geschst. d. Ztg. erb.



6308

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 4520
stilvolle Gardinen und Stores.

Für Schüler Füllhalter

mit nichtrostender Stahlfeder
von zł 2.35 an.

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz
Tel. 3061 Marsz. Focha 6.

Wer spendet wieder Fallobst fürs Kinderheim? Der Herbst ist da, der lange Winter kommt und wieder müssen wir von 15 bis 20 Zentner Obst **Mus** machen. Geld haben wir halt noch immer nicht. Herzlich bitte ich Freunde und Gönner mir zu helfen. 6465
Die Kindermutter
Toruńska 17.

Versteigerung im Lombard.

Am 9. Oktober d. J. und an den folgenden Tagen findet von 9 Uhr früh beginnend eine Versteigerung der nicht ausgekauften und nicht prolongierten Pfänder bis Nr. 54650 im Lokal der Pfandleih-Abteilung der **Komunalna Kasa Oszczędności** der Stadt **Bydgoszcz,** in der **ulica Pocztowa** (Eingang gegenüber dem Hauptpostamt) statt, und zwar: 9. Oktober d. J. Versteigerung von **Bijouterien, Uhren usw.** 10. Oktober d. J. Versteigerung von **Pelzen, Garderoben usw.,** 11. Oktober d. J. Versteigerung von **Fahrrädern, Maschinen usw.,** 12. Oktober d. J. Versteigerung von verschiedenen Gegenständen.

Pronlongate werden nur bis zum 5. Oktober d. J. erteilt. Am 9. Oktober d. J. sowie an den folgenden Versteigerungstagen werden **keine** neuen Pfänder sowie Prolongate angenommen. 6647

Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bydgoszczy,
Oddział Zastawniczy.

Privatunterricht in **doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben** erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**
Frau J. Schoen,
Libelta 14, W. 4. 2804

Gardinen werden **gespannt** und angebracht. 2860
A. Witt, Dekorateur, Gamma 5.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 6716 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Klavierstimmen, Reparaturen
fachgemäß billig. 3904 **Wicherek,** Grodzka 8.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
6256 **Telefon 1304.**

Soeben erschienen:

Wilno
Stadt zwischen Ost u. West

Reisebilder von Marian Hepke.
Mit zahlreichen Bildern nach Linol-Schnitten von **Karl-Heinz Fenske.** 6049
Zu haben in jeder deutsch. Buchhandlg.

Gründlicher 2737
Klavierunterricht
wird erteilt
Promenada 12, W. 5.

Lose zur nächsten Lotterie empfiehlt
Konstanty Rzany,
Bydgoszcz, Gańska 25.
Tel. 33-32. 6760

Deutsch. Zahnarzt oder Dentist kann sich sofort niederlassen. Alte, gute Erwerbsstelle. Näheres **Nowak, Białośliwie,** ul. Strzelecka 13. 6775

Hauptgewinne der 33. Polnischen Staatslotterie
IV. Klasse (ohne Gewähr).

10. Tag vormittags.
20000 zł Nr. 174481.
10000 zł Nr. 148008 155258.
5000 zł Nr. 8858 42712 94892 183450
2000 zł Nr. 3142 8892 13317 20647 22256 23927 26426 32956 48908 68571 81233 93701 109943 115355 129668 130320 136174 146649 149456 151223.
1000 zł Nr. 3169 7947 8684 9260 19923 23436 25324 37229 38195 42018 49355 49701 50284 50893 55732 59121 61475 61646 64414 69766 73579 79097 83952 85531 87786 88023 99352 119700 121782 124382 142727 142771 155959 170816 176131 177742.

10. Tag nachmittags.
10000 zł Nr. 43103 160985.
5000 zł Nr. 33226 79345.
2000 zł Nr. 19209 23986 33323 39882 45051 51985 95661 109745 122804 125799 137960 140783 164379 166529 172260 180365 182415.
1000 zł Nr. 8173 32859 33249 39294 39332 43286 44073 44202 48407 55416 59208 61610 67944 72759 79233 81272 84042 91217 94827 94865 97405 100808 101866 108771 120268 121438 121539 122909 123550 128178 128454 129708 130943 131668 132604 133157 142369 143347 143561 153618 153732 154737 155469 159003 160209 163735 168382 170772 171985 174188 177425 177588 181334 182455.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** Bydgoszcz, Pomorska 1 **oder Toruń,** Zeglarska 31, **feststellen.**

Offeriere: Tägl. frische **Blumen, Sträuße, Kränze, Topfpflanzen.** Großer Vorrat blühd. **Alpenveilchen usw.** 6731
N. B. Perf. **Blumenbinderin** gesucht.
R. Haedeke, Chełmża, pow. Toruń.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-01
5018

Mode-Salon empf. bestsitz.. bequeme **Korsetts** zc.
Nur Wiener Maßarbeit.
Neueste Modelle 2778
Gwiefilt, Sniadeckich 3.

Heirat

Welchem jungen deutschen Mädchen gefällt folgendes Gedicht:
„Es muß was Wunderbares sein
Ums Lieben zweier Seelen! —
Sich schließen ganz einander ein,
Sich nie ein Wort verhehlen!
Und Freud' und Leid und Glück und Not . . .".

Ernstmeinender **junger Mann** wünscht mit Interessentin **zwecks Heirat** in Briefwechsel zu treten. Gefl. Zuschriften mit Bild, das zurückerstattet wird, unter **M. 2889** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Pergamentpapier und Glashaut

für


7548

Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6, Tel. 3061

Kaufmann, 28 J., evgl., wohnh. i. Frankfurt a/O 8000 RM. Vermög., sucht lieb., hübsch. Mädel v. 18 bis 25 Jahren zwecks **Heirat** kenn. zu lern. (Bauernmädel n. ausgeschloss.) Verm. erw. Nur ernstgemeinte Zuschrift. mit Bild (Diskret. Ehrens.) unt. **T. 2788** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6741

Suche f. Verwandte, 44 J., **blond,** gut ausseh., **wirtschaftl., musikalisch,** geschäftstücht., passenden **Lebensgefährten.** Vermögen vorhanden. Witwer m. Kind angenehm. Angeb. mit Bild u. **F. 6695** a. Gst. d. 3.

Gutsverwalter Junggeselle, Ende 40, **wünscht hübsches und nettes Mädel zwecksbaldig. Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Bildofferte unter **E. 6497** an Gst. d. Ztg.

Witwer, 50 Jahre alt, besitzt ein Haus und 5 Mg. Land, sucht a. d. Wege eine **Lebensgefährtin** im Alter v. 30, 35—40 Jahren, ev., m. Verm. zw. Heirat. Off. unter **D. 6692** a. d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Geldmarkt

25000–40000 zł zur ersten Stelle auf ein Stadtgrundstück im Werte von 150 000 zł gesucht. Offerten unter **A. 6788** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kaufe alte deutsche **Silbermark** Zahle pro Mark 45 gr Kaufe auch **Goldgeld, alte Goldsachen, Rohbernstein.** **Julian Guß,** 6768 **Uhrmachermeister und Goldschmied.** Grudz., **Wybickiego 6/8.**

Zur Uebernahme einer **Kolonial- und Eisenwarenhandlung** wird ein **Mitarbeiter** mit **ca. 5000—6000 zł** bis spätestens 1. Januar 1936 **gesucht.** Offerten unt. **O. 6490** a. d. Gschst. d. Dtsch. Rundschau erb.

Hypotheken-Brief 1. Stelle, 5000 zł, in Schweizer Fr. **zu verk. Rauch,** Chrobrego 23, W. 5
2886

Offene Stellen

2 Lehrlinge mit guter Schulbildung für Getreidebranche stellt ein 6765
Pomorska Spółdzielnia Rolnicza
Toruń, Chełmińska 2.

Elektromonteur von sofort gesucht. 2879
Kurt Marx, Bydgoszcz,
Nowodworska. Tel. 1476

Gesucht für sofort lediger, evangel. 6772
Schweizer.
Bewerbungen m. Zeugnisabschriften und Gehaltsforderg. zu richten an Gutsbesitzer
Marquardt, Dziedno,
p. Mąkowarsk.

Für größeres Forstrevier wird ein kräftig.
Forstlehrling gesucht. Verpflegung muß gezahlt werden. Anfragen an 6748
Pischke, Revierförster Jabłonowo,
poczta Ujście,
powiat Chodzież.

Lehrling stellt sofort ein 2878
Otto Porsch, Schneidermstr., Grunwaldzka 41.

Ein kräftiges, gesundes **Mädchen,** nicht unter 20 Jahren, nur für Kinder, zum 1. Oktober für Stadthaushalt gesucht. Off. unt. **U. 2853** an die Geschst. d. Ztg.

Zuverlässiges **Alleinmädchen** das selbstd. koch. kann, für gedieg. Hausb. zum 1. 10. d. Js. gesucht. Zuschriften mit Jahreszeugnissen unt. **E. 2870** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche von sofort oder später Stellung als **Forstgehilfe** Bin 21 J. a. u. beherrsche d. poln. Sprache. Gute Zeugnisse u. Empfehl. sowie Waffensch. vorh. Off. unt. **W. 6785** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Aelterer, alleinstehender, evangelischer **Wirtsch.-Beamter** mit sehr guten Zeugnissen u. Empfehlungen sucht Stellung v. sofort als Außen-Bürobeamt. oder Wirtschafter bei bescheiden. Ansprüchen. Off. unter **U. 6771** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Evangelischer **Forstmann** 35 Jahre, sucht verheiratete Stelle, evtl. auch als Forst- oder Jagdaufseher. Offert. unter **R. 6728** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Konditorgehilfe mit mehrjähr. Praxis, vertraut mit Hand- u. Maschinenbetrieb, sucht sof. od. spät. Stellung. Off. an **B. Just, Chodzież,** ul. Swiętokrzyska 10. 2868

Junger Bäcker sucht Stellung in Bäckerei- und Konditoreibetrieb **zur weiteren** Ausbildung. Gefl. Angebote an **Kassner, Dobrzyca,** p. Krotoszyn.

Gärtnergehilfe ev., mit sehr gut. Zeugnissen, welcher 4 Jahre in Handelsgärtnerei u. 3½ Jahre als selbständ. Gehilfe gearb. hat, sucht Stellung. Offert. unt. **K. 2816** a. d. Gst. d. 3.

Suche per 1. 10. oder 15. 10. Stellung als **Kassiererin** Kenntnisse in Buchführung, Lohnwesen usw. vorhanden. Off. unter **B. 6773** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Deutsche, gepr., intell. **Kindergärtner.** sucht ab sof. eine Stelle mit vollem Familienanschluß. Gefl. Off. unt. **C. 6689** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Jg. gebildete Deutsche sucht zum 1. od. 15. 10. Stellung im Geschäft od. Haushalt bei Familienanschl. Am liebst. b. alleinstehend. Person. Kann Stadthaushalt selbst. führen. Zuschr. m. Gehaltsang. unter **H. 2811** a. d. G. d. 3. erb.

20jähriges **Fräulein** sucht ab 1. 10. Stellung, gleich welcher Art. — Familien-Anschluß erwünscht. Off. u. **F. 2873** an die Geschst. d. Ztg.

Hausmädchen welches im Kolonialwarengesch. tätig war, sucht Stellung in Stadt oder Land. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. **T. 6751** an d. Gst. d. Zt.

Selbständ. **Hausmädchen** m. gut. Kenntn. i Koch., Backen, Wäschebehandlung, etw. Nähen, gute Zeugnisse, sucht Stellg. zum 1. Oktober oder später. Zu erfragen 2885 **Naruszewicza 1, W. 2.**

Junge, kinderliebe Besitzertochter sucht bald **Haustochter-Stelle** zu Kindern und Hausarbeiten, gleich wo. Off. unt. **U. 6639** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Evangelisches **Stubenmädchen** m. langjähr Zeugnissen sucht Stellung v. 1. 10. od. 15. 10. Gefl. Off. m. Gehaltsang. u. **H. 6703** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Aeltere, erf. **Wirtin** Bes.-Tocht., die gut u spars. kocht, a. gute Geflügelzücht. ist, sucht per bald od. spät. Vertr.-Stellung. Gefl. Ang. an Frl. **Schreiber,** Bydg., Artura Grottgera 2. 2871

Suche Stellung als **Stütze od. Jungwirtin** zum 1. Oktober 1935. Erfahr. im Koch. und Geflügelzucht. Off. unt **P. 2844** a. d. Geschst. d. Bl

Jg., intell. **Mädchen** s. v. sof. Stellung a. Haustocht. i. Gesch.-Haushalt od. z. Kind. Off. u. **S. 2847** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evang. Mädchen, anständ., ehrl. u. fleißig, sucht vom 1. 10. 1935 Stellung als Alleinmädchen. Offerten unt. **R. 6734** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gebildete Landwirtstochter, 22 Jahre, die 2 J. in besser. Stadthaush. als Haustocht. war, wünscht **Stellung** am liebsten zu Kindern, Stadt bevorzugt, von sofort. Offerten an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erbeten unter **E. 6543.**

Evgl. junges Mädchen s. v. 1. 10. 35 Stellg. im kl. Haushalt. Zeugn. vorh. **Elisabeth Hartwig Pałcz,** poczta Fordon powiat Bydgoszcz 2850

Evgl., ehrl. **Mädchen,** 26 J. alt, sucht Stellg. vom 1. 10. od. 15. 10. als Küchen- od. Alleinmädchen auf ein. Gut oder Stadthaushalt. Off. u. **K. 6710** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtstochter mit Kochkenntnissen sucht **Stellung** bei Familienanschluß. Off. a. **Hilde Reddmann Nadzyn wybud.,** pow. Grudziądz. 6744

Suche Stell. i. Haushalt vom 15. 9. oder 1. 10. auch nach außerhalb, evgl., 30 J. alt, Kochkenntnisse u. Zeugnisse vorh. Off. unt. **B. 2787** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche per sofort od. spät. **Stellung z. Führg.** ein. Haushalts od. als Wirtsch.-Frl., erf. a. all. Gebiet. (f. kinderlb.). Off. u. **O. 2839** a. d. Gst. d. 3.

Suche zum 1. 10. 35 Stellung als **Stütze** od. **Wirtschaftsfräulein** in frauenl. Haush. od. ält. Ehep. m. Familienanschl., am liebsten auf dem Lande. Off. unt. **R. 2845** an d. G. d. Bl.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft von ca. 400 Morgen sofort oder später zu pachten gesucht. Angebote unt. **M. 6727** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume und Koniferen in jeder Größe und Menge und Qualität liefert zu billigsten Preisen. Kostenlose fachmännische Beratung bei Neu-Aufforstungen. Parkanlagen und dergl. und deren eventuelle Uebernahme bei billigster Berechnung. 6720
M. Kornowsky, Forstbaumschule Sępolno-Pom. Tel. Nr. 52.

Rafia-Bast lange, breite weiße Ware
per kg 2.— zl
empfiehlt 6745
Mehl- u. Samenhandl. Grudziądz, Wybickiego 44.

Gutes, schuldenfr.
Wohnhaus
Zentrum Grudziądz, jährl. ü. 5000 zł Miete zu verkaufen oder **zu tauschen.** Angeb. u. **Nr. 6769** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Suche zu kaufen **Grundstück** ca. 100 Morgen. Voraussetzung guter Boden und Gebäude evtl. auch Zinshaus. Offert. unt. **L. 6725** a. d. Gesch. d. 3.

Stadtgrundstück **Handelsgärtnerei,** Platzgeschäft, in Betrieb, bei Anzahlung von 30000 Złoty aufwärts, **zu verkaufen.** Offerten unt. **P. 6732** an die Geschst. d. Ztg.

Wirtschaft 60 Mrg. Weizenboden, volle Ernte u. Invent., 16 km von Bydgoszcz, **zu verk.** Preis 19000 zł.
Zielińska, 2864
Bydgoszcz, Orla 36.

2 Zinshäuser 2880 **Garten und Villen** günstig zu verkaufen. **Matek,** Gdańska 46.

Gasthaus **Restauration** gute Geb., Gart., Land, Stadt oder Kirchdorf, **zu kaufen gesucht.** Ausführliche Angebote m. Preis u. Beding. unt. **Z. 2858** a. d. G. d. 3.

Alt eingeführtes 2815 **Kurzwar.-Geschäft** für 5000 zł abzug. Näh. **Cieszkowskiego 6, W. 3a.**

Starkes Arbeitspferd zu kaufen gesucht
Impregnacja Bydgoszcz.

Alle brauchbaren Gegenstände kauft
Wełniany Rynek 8
2833 **Gerth.**

Gebr. **Schreibmaschine** gesucht. Ang. m. Marke und Preis unt. **H. 2883** an die Geschst. d. Zeitg.

Nähmaschine deutsch. Singer, billig abzugeb. 2862 **Pomorska 21, W. 13.**

Anzug verkauft 2859 **Gamma 5, W. 1.**

Parkwagen, Selbstfahrer, Kabriolettwagen, sowie **Klappwagen** offeriert billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. und reell aufgearbeitet
Zimmer, 6614
Nakło n/N., Rynek 12.

Jagdwagen zu verkauf. 2807 **Pomorska 46,** erfr. W. 3

Jagdwagen 2887 u. **Selbstfahrer** z. verkaufen **Hetmańska 25.**

2882 **Kaufe Rollwagen** 70—80 Ztr. Off. an Exp. **Holtzendorff,** Gdańska 35.

Gebr. gut erh. 2½ zöll. **Kastenwagen** ca. 40 Ztr. Tragfähigkeit sofort zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an **Redmann,** 6637 **Ugoda,** bei Swiekatowo.

Arbeitswagen, Rollwagen, Kutschwagen zu verkaufen. Kujawska 5. 2841

Fortzugshalber verk. **Fleischerei-Einricht. mit Handwerkszeug.** 2799 **Wł. Kulinski, Solec Kuj.** Rynek 12.

Wasserreservoir 2000 mm hoch, 1200 mm Durchm., 5 mm stark, Eisenblech, in gut erhaltenem Zustande, zu verkaufen. 2837
Ludwig Buchholz.
Fabryka Skór, S. A.,
Bydgoszcz, Garbary 2.

Schlepper in nur bestem Zustande zu kaufen gesucht. 6726 Angeb. zu richten an
Karl Drews
Mehlhandlung,
Minkowice, p. Krokowo, pow. Morski.

1 fahrbarer **Dresch-Motor** betriebsfähig, zu verk. 2865 **Nakielska 24.**

Birken-, Eschen-, Erlen-, Ahorn-, Rot- u. Weißbuchen-, Eichen-, Pappeln-, Kiefernstammware u. 23 mm kfrn. Schwamm- u. Mittelblockware, Eichen peichen preisw. verkäufl.
Robert Eggebrecht, Wieleń n. Notecią. 6724

Wohnungen

Eleg. 5-Zimmer-Wohg. u. Diele, 1. Etg., Zentralheiz., zu vermieten. **Meyer,** 20 stycznia 7. Tel. 1267. 2876

4- auch 5-Zim.-Wohnung z. verm. Off. u. **W. 2857** a. d. Gschst. d. 3.

3-4-Zimmer-Whg. in besserem Hause per 1. 11. oder früher gesucht. Offerten unt. **L. 2888** an die Gst. d. Ztg.

Aelt. kdl. Ehp. sucht sof. od. 1. 10. geräumige **2 Zimm.-Wohng.** Off. u **B. 2866** a. d. Gst.

In mein. zweit. Hause **Gdańska 19** ist ein 6715 **großer Laden** mit zwei Schaufenstern evtl. mit großen Lagerräumen und Werkstatt ab 1. 10. d. Js. zu verm.
Jul. Ross,
Gärtnereibesitzer.
Grunwaldzka 20.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer renov. u. warm, z. vrm. **W., Sowińskiego 30,** Wohnung 9, 1. 2828

1–2 möbl. Zimmer (Küchenb.) z. vm. **Krasińskiego 19, W. 6.**

Gr. möbl. od. unmöbl. Zimm. zu verm. Off. u. **J. 2813** a. d. Geschst. d. 3.

1 od. 2 möbl. Zimmer m. **Badegelegenh.** mögl. Villengrundst., in ruh. Lage, per sof. gesucht. Off. unter **A. 2793** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zimmer für Fräulein **Naruszewicza 1/2.** 2874

Gut möbliert. **Zimmer zu vermieten.** 2700
Kordeckiego 12, W. 5.

Pachtungen

Verpachte gutgehende **Gastwirtschaft** Näheres „Konsum", Gdańska 91. 2840

Wasser- oder Motormühle zu pachten gesucht. Off. u. **K. 2885** an d. Gst. d. Zt.

Tischlerei zu verpacht. Fr. Zuppke, **Łowin/Pruszcz.** 6785

Von **Sonntag, dem 22. 9.—30. 9. 35** im Civilkasino:
Gemäldeschau deutscher Maler in Polen
Im oberen Saal: **Das künstlerische Lichtbild.**
Eröffnung Sonntag um 11 Uhr. 673.
Besichtigung täglich 10 bis 16 Uhr.
Eintritt für Erwachsene 50 gr, Schüler 25 gr.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 216.
Bromberg, Freitag, den 20. September 1935.

Pommerellen.

19. September.

Graudenz (Grudziądz)

× **Submission.** Am Donnerstag, dem 26. September d. J., 9 Uhr vormittags, findet in der Quartiermeisterei des 18. Ulanen-Regiments die Vergebung folgender Lieferungen statt: 120 000 Kilogramm Kartoffeln, 36 000 Kilogramm Futterrüben, 180 000 Kilogramm Heu, 90 000 Kilogramm Haferstroh, 45 000 Kilogramm Roggenstroh, 14 000 Portionen Kaffeepräparate, 1200 Kilogramm Gerstengrütze, 1200 Kilogramm Graupe, 1200 Kilogramm weiße Bohnen, 2100 Kilogramm Erbsen, 3300 Kilogramm Wruken, 1600 Kilogramm Sauerkohl, 1500 Kilogramm 65prozentiges Weizenmehl, 240 Kilogramm Makkaroni, 690 Kilogramm frische Zwiebeln, 24 Kilogramm Pfeffer, 240 Liter 4prozentigen Essig, 120 Kilogramm weißen Käse und 2800 Liter Vollmilch. Offerten sind in versiegelten Umschlägen und unter Beilegung einer über die Niederlegung einer Bürgschaft von 3 Prozent des Wertes der angebotenen Lieferung ausgestellten Quittung bis zum 26. d. M., 9 Uhr vormittags, der Quartiermeisterei des 18. Ulanen-Regiments einzureichen. Daselbst werden die sonstigen Lieferungsbedingungen mitgeteilt. *

× **Leichtathleten von internationalem Ruf** werden, wie jetzt nach Abschluß des Meldetermins feststeht, am Leichtathletiksportfest des SCG am nächsten Sonntag teilnehmen. An erster Stelle ist der Weltrekordmann und Studentenweltmeister Gerhard Stöck vom SC Charlottenburg zu nennen. Stöck steht in der Liste der Weltbesten im Speerwurf mit der fabelhaften Leistung von 73,96 Metern an zweiter Stelle hinter dem Olympia-Sieger 1932 Jaervinen. Der SC Charlottenburg entsendet ferner den deutschen Studentenmeister Müller für die Kurzstrecken, weiter den ehemaligen deutschen Meister Appen für die Mittelstrecken, den ausgezeichneten 400-Meter-Läufer Gesser für die 400 Meter und den Weitspringer Radtke. Danzig meldet 29 Leichtathleten mit v. Kositzkowski (800 und 1500 Meter), Kobelt (3,82 Meter Stabhochsprung), Lawrenz (400-Meter-Hürden in 58 Sekunden). *

× **An ansteckenden Krankheiten** wurden in der verflossenen Woche notiert: drei Fälle von Unterleibstyphus (darunter ein tödlicher), je ein Fall von Scharlach, Diphtherie und Ägyptischer Augenentzündung und zwei Fälle von Tuberkulose. beide mit tödlichem Ausgange. — Mit Rücksicht auf das Auftreten des Unterleibstyphus in unserer Stadt wird kreisärztlicherseits zur Vorsicht, insbesondere beim Genusse von Obst, aufgefordert. Niemand sollte mit unmittelbar vorher nicht gewaschenen Händen ungeschältes Obst essen. Das Abspülen der Früchte genügt nicht, denn man reinigt sie dadurch nur vom Staub, so daß die Krankheitserreger auf ihnen verbleiben können. Es darf nicht vergessen werden, daß die Ansteckung mit Unterleibstyphus nur durch den Magen erfolgt, somit durch den Genuß von Speisen, auf denen sich die Erreger dieser Krankheit befinden. *

× **Im Kino „Apollo“** gibt es jetzt den deutschsprachigen Tonfilm „Audienz in Ischl“. Es müßte eigentlich heißen „Verunglückte Audienz“, denn Szöke Szakal, der Mann im Film, der in dem schönen Weltbad absolut den Kaiser (Franz Josef) sehen will, erreicht ja dieses Ziel doch nicht. Im übrigen durchzieht das Stück das Liebesverhältnis des schönen und scharmanten Wirtintöchterleins Mizzi zu einem nicht weniger schmucken und schlanken k. k. Oberleutnant. Daß beide dann ein Paar werden, verdanken sie ihrem treuen Zusammenhalten, das gerade nicht von des Leutnants gut konserviertem, schwerenöterndem und ewig auf Liebesabenteuer ausgehendem Papa gefördert wird. Er hätte die Mizzi ganz gern für sich gehabt. Martha Eggert spielt dieses süße Mädel einzigartig gut, Paul Hörbiger als unheilbar verliebter Draufgänger in vorgerückten Jahren macht seine Sache nicht minder trefflich. Sehr gefällt auch Willy Eichberger als der schneidige, elegante gräfliche Oberleutnant. Prächtige Aufnahmen aus der anziehenden Gegend der Filmaktion ziehen angenehm die Blicke auf sich. Wohlige Musik wirkt stimmungsbelebend. *

× **Zwei angeblich unehrliche Verlagsvertreter** sind, wie der „Dzień Grudziądzki“ berichtet, auf dem Graudenzer Bahnhof festgenommen worden. Es handelt sich dabei um einen echten und einen falschen Baron, Vertreter einer Warschauer illustrierten Zeitschrift. Die beiden Reisenden sollen einem Gutsbesitzer im Kreise Konitz für einen in dem Blatt zu veröffentlichenden Artikel einen Scheck über einen erheblichen Betrag abgelockt, den Scheck, den sie angeblich zu behalten beabsichtigten, aber erst dann ihrer Firma eingesandt haben, als der betreffende Herr mit der Firma schriftlich in Verbindung getreten war. Des weiteren macht man den beiden Reisevertretern zum Vorwurf, in Thorn verschiedene Institute und Firmen in sanitärer Beziehung „inspiziert“ zu haben, wobei ihnen ihr gerades Auftreten sowie amtliche und private Empfehlungsbriefe, die übrigens echten Charakter haben, gute Dienste leisteten. Das sei geschehen, um bei der Gelegenheit Geldbeträge scheinbar für abzudruckende Inserate zu erlangen, in Wirklichkeit jedoch für Akquisitionen im eigenen Interesse. In zwei Fällen hätten die „Revisoren“ Beträge von 200 bzw. 100 Zloty erzielt. Einen schließlich im Thorner Rathause angekündigten Besuch hätten die Unternehmungslustigen aber im Vorgefühl, dort schlecht zu fahren, unterlassen und seien nach Graudenz geflüchtet, wo man sie, wie schon gesagt, arretiert habe. Sie sollen sich hier vor Gericht verantworten. *

× **An die Beleuchtung der Treppenhäuser vor Eintritt der Dunkelheit** erinnert hiermit die Sicherheitsbehörde. Das Anzünden des Lichts hat zu der Zeit zu erfolgen, wenn auf den Straßen die elektrischen Lampen aufflammen. Im Falle der Nichtbeachtung dieser Aufforderung soll gegen die Betreffenden Strafmeldung erstattet werden. *

× **Ihrem Leben freiwillig ein Ende zu machen** versuchte am Dienstag in der Marienwerderstraße (Wybickiego) eine 39 Jahre alte weibliche Person aus Schöntal (Dusocin) dadurch, daß sie Essigessenz zu sich nahm. Die Unglückliche fand im Krankenhause Aufnahme; ihrem Leben droht keine Gefahr. Die Veranlassung zu dem unheilvollen Tun ist bisher nicht bekannt geworden. *

× **Das Firmenschild abgerissen und gestohlen** wurde dem Böttchermeister Friedrich Meyer, Unterthornerstraße (Toruńska) 19. — Festgenommen wurden zwei Personen aus der Czarnecki-Kaserne namens Żółciński und Szczuka. Sie haben einem Bewohner von Parsken (Parsk) bei Graudenz acht Hühner entwendet. — Einer Unterschlagung von fünf Kelims im Werte von 300 Zloty bezichtete Laib Luft Juda, Kasernenstraße (Pułaskiego) 6, einen gewissen Jożniak, dessen Wohnung ihm unbekannt ist. *

× **Von einem Fuhrwerk** angefahren wurde in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) eine 33jährige weibliche, in der Czarnecki-Kaserne wohnhafte Person namens Julianna Sitacz. Sie erlitt dabei ziemlich erhebliche Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. *

× **Gefunden** und auf dem 2. Polizeikommissariat, Rehdenerstraße (Gen. Hallera), abgegeben wurde eine Damenhandtasche mit verschiedenen Papieren. *

Thorn (Toruń)

Die Volksschulen in Thorn.

Was die öffentlichen Volksschulen in Thorn anbetrifft, so ist diese Angelegenheit schon seit langem ein Sorgenkind der Stadtverwaltung. Es gibt hier 15 öffentliche Volksschulen, darunter eine (Schule Nr. 2) mit deutscher Unterrichtssprache und eine Spezialschule für geistig zurückgebliebene Kinder.

Diese 15 Schulen werden augenblicklich von 7971 Schülern und Schülerinnen besucht. Vergleicht man diese Zahl mit der Frequenz im Juni d. J. (7921), so ergibt sich für das neue Schuljahr 1935/36 ein Zuwachs von nur 50 Kindern, was mit Rücksicht auf den monatlichen natürlichen Bevölkerungszuwachs von durchschnittlich 150 Personen äußerst gering ist. Hieraus geht hervor, daß sich die Frequenz in den Schulen prozentual immer mehr verringert.

Ebenso ungünstig verhält es sich mit der Angelegenheit der Schulgebäude. In den 15 Schulen werden 7971 Kinder unterrichtet, so daß auf etwa 532 Kinder ein Schulgebäude entfällt. Bezüglich der Bequemlichkeit, Geräumigkeit usw. sind die Gebäude den Schulbedürfnissen der Jetztzeit zum größten Teil wenig angepaßt. Im besonderen macht sich der Mangel an Räumlichkeiten empfindlich bemerkbar. Oft entfällt auf 60 Kinder nur ein Unterrichtsraum. Aus diesem Grunde sind daher manche Schulen gezwungen, den Unterricht in zwei Schichten stattfinden zu lassen, das ist am Vor- und Nachmittag.

Letzthin hat die Stadtverwaltung Anstalten getroffen, diese anormalen Zustände zu beseitigen. Wenn mit Rücksicht auf das fast ständig leere Stadtsäckel hierbei auch nur schrittweise vorgegangen werden kann, so ist es immerhin schon begrüßenswert, wenn überhaupt etwas in dieser Sache getan wird. So wurden in allen diesen Schulen die Abortanlagen ausgebessert, und es wurden sogar neue erbaut. Wenn es um die Hebung des sanitären Standes der Schulen geht, so ist hiermit schon viel getan.

Bezüglich der Beschaffung weiterer Unterrichtsräume wird in absehbarer Zeit auch eine Wendung zur Besserung eintreten, und zwar dadurch, daß das in Liquidation befindliche städtische Mädchengymnasium in das Gebäude in der Schulstraße, in dem noch unlängst die landwirtschaftliche Abteilung des Pommerellischen Wojewodschaftsamtes untergebracht war, verlegt wird und das auf diese Weise freigewordene Gebäude in der Gerberstraße (ul. W. Garbary) zur Disposition des Volksschulwesens gestellt wird. Es sollen hierin zwei Volksschulen untergebracht werden, deren Eröffnung sofort nach Erhalt des schon vor mehreren Wochen durch die Stadtverwaltung bestellten kompletten Schulinventars erfolgen kann. * *

Wegen Betruges in 26 Fällen

k **Wegen Betruges in 26 Fällen** sowie Wechselfälschung hatten sich vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten: die verehelichte Anna Oberland, deren Ehemann, der frühere Feldwebel Alex Oberland und die unverehelichte Janina Tchorzewska, sämtlich von hier. Die Hauptangeklagte Anna O. hatte von vielen Personen Geldbeträge und zwar zum Teil beträchtliche Summen entliehen und dafür Zinsen versprochen. Einen kleineren Teil dieser Schulden zahlte sie ab, während sie den größeren Teil jedoch schuldig blieb. Über verschiedene größere, von der Angeklagten entliehene Beträge gab sie den betreffenden Personen Wechsel, die die Eheleute O. aber nicht einlösten. Anna O. verstand es, unter der Angabe, daß die Eltern ihres Mannes vermögend seien und ein größeres ländliches Grundstück von 65 Morgen besäßen (in Wirklichkeit waren es aber nur 12 Morgen) und unter den verschiedensten anderen Vorwänden Geld zu erlangen. Sie spiegelte ihren ausersehenen Opfern vor, einmal, daß die Pferde ihrer Schwiegereltern gefallen seien, dann, daß die Eltern abgebrannt seien und Geld zum Aufbau eines Hauses benötigten, ferner, daß sie, die O.'schen Eheleute Geld zum Kauf von Munition, zur Operation des Ehemannes, zum Lebensunterhalt, zur Ausstattung und Mitgift für ihre Tochter usw. gebrauchten. Dann entnahm die O. auch noch Waren aus Kolonialwarengeschäften und Bäckereien, für die sie größere Summen nach anfänglichen kleineren Zahlungen prompt schuldig blieb. Durch ihre betrügerischen Machenschaften hat sie zahlreiche Personen um ihre Ersparnisse gebracht und viele arme und alte Leute, selbst solche, die in den Baracken wohnen, geschädigt und zwar um insgesamt rund 16 000 Zloty. Der angeklagte Ehemann, dem Mitschuld an diesen Verfehlungen seiner Frau vorgeworfen wurde, gab an, daß dies alles ohne sein Wissen geschehen sei. Ihm wurde aber nachgewiesen, daß er in zwei Fällen an den strafbaren Handlungen mitbeteiligt war. Die Angeklagte T. hat, wie die Verhandlung ergab, auf Veranlassung der Anna O. einen Wechsel auf einen Landwirt Schulz gefälscht, indem sie ihn mit dessen Namen unterschrieb. Während der Staatsanwalt in seinem Plädoyer strenge Bestrafung beantragte, trat der Verteidiger, Rechtsanwalt Wisniewski, für mildernde Umstände bezw. Freispruch ein. Das Urteil lautete gegen die Hauptangeklagte Anna Oberland auf eine Gesamtstrafe von 3 Jahren, 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre, gegen Aleksy Oberland auf 1 Jahr, 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust und gegen Janina Tchorzewska auf 6 Monate Gefängnis unter Gewährung zweijährigen Strafaufschubs. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr im Verlaufe des letzten Tages eine weitere Zunahme um 11 Zentimeter; der Thorner Pegel zeigte Mittwoch früh eine Höhe von 1,40 Meter über Normal an. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Kordecki“, der vordem mit einem Kahn mit Gütern aus Dirschau nach Bobrowniki passiert hatte, und Schlepper „Katowice“ mit je einem leeren und beladenen Kahn aus Fordon. Er fuhr mit einem leeren und zwei mit Mehl beladenen Kähnen nach Wloclawek weiter. Auf der Fahrt von Brahemünde nach Warschau passierten die Schlepper „Spółdzielnia Wisła“ mit vier und „Bawarja“ mit drei beladenen Kähnen, außerdem „Gdańsk“ mit einem leeren und zwei beladenen Kähnen. Auf der Fahrt von Wloclawek nach Danzig passierte Schlepper „Zygfryd“ mit drei Kähnen mit Getreidefracht. Von den Tourdampfern Warschau-Dirschau bezw. Warschau—Danzig machten hier fahrplanmäßigen Aufenthalt „Sowiński“ bezw. „Saturn“ und „Jagiełło“ und außerdem Schlepper „Zamojski“ mit zwei mit Getreide beladenen Kähnen. Auf der Fahrt von Dirschau zur Hauptstadt passierten Personen- und Güterdampfer „Faust“ sowie Salondampfer „Halka“. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 19. September, 19 Uhr, bis Donnerstag, 26. September, 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 22. September, hat die „Adler-Apotheke“ (Apteka pod Orlem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 1607. * *

‡ **Kino „Swiatowid“.** Auf hoher künstlerischer Stufe steht der deutsche Tonfilm „Hohe Schule“ (Rittmeister von Werffen), dem das zu dieser Vorstellung den Saal füllende Publikum mit atemloser Spannung folgt. Die Handlung, dem Leben entnommen, ist kurz folgende: Rittmeister v. W. (Rudolf Forster), der im Hause des Kavallerie-Generals von Ketterer (Hans Homma) im Wien des Kriegsjahres 1917 verkehrt, erschießt im Duell den Sohn des Generals, der gleichfalls Offizier war. Nach dem Kriege und dem Zusammenbruch der k. u. k. Armee verdient v. W. seinen Lebensunterhalt als Kunstreiter: unter dem Pseudonym Carlo Cavelli tritt er in den größten Varietés der Welt auf. Die jugendliche Tochter des Generals (Angela Salloker), dem es finanziell schlecht geht, und die den von ihrer Mutter ausgesuchten Geldmann nicht heiraten will, beschließt, sich ihr eigenes Brot zu verdienen und bittet den nach 15 Jahren Abwesenheit erstmalig wieder in Wien weilenden und dort auftretenden Cavelli, ihr als begabter Reiterin Unterricht zu erteilen. Zwischen dem gealterten Manne, dessen wahren Namen sie nicht kennt, und dem jungen Mädchen, über die er alles weiß, keimt heiße und tiefe Liebe auf. Beide beschließen, sich in London trauen zu lassen. Durch Zufall kommt die Liebende dahinter, daß C. es war, der ihren Bruder erschossen hat. Sie will ihn nun aufgeben, als er selbst im Hause des Generals erscheint und von drei ehemaligen Regimentskameraden ein Protokoll verlesen läßt, aus dem einwandfrei hervorgeht, daß der junge Ketterer Spionage zugunsten eines Feindstaates getrieben hat. Um dem General die Schande zu ersparen, den Sohn vor dem Kriegsgericht stehen zu sehen und standrechtlich erschießen zu lassen, hatte v. W. ihn tätlich beleidigt und in dem zwangsläufig folgenden Duell erschossen. Darauf gibt der trotz innerlichen Zusammenbruchs immer noch die edle soldatische Haltung bewahrende Vater seinem einzigen Mädel die Erlaubnis, den von ihr geliebten Mann zu heiraten. — Im Beiprogramm läuft ein ausgezeichneter Werbefilm der PAT (Poln. Telegraphen-Agentur) und eine interessante Wochenschau. * *

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. September 1935 (14. S. n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen - Kirche. Vorm. 9 Uhr Missionsgottesdienst, Pf. Dr. Heuer. **Altstädtische Kirche.** Vorm. 10½ Uhr Missionsgottesdienst, Pf. Dr. Heuer, 11½ Uhr Kindergottesdienst. **Groß Bösendorf.** Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jugendversammlung. **Pensau.** Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. **Leibitsch.** Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst mit anschl. Kindergottesdienst. **Grabowitz.** Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Podgorz-Rudak. Vorm. 9 Uhr Jugendgottesdienst in der Kirche zu Podgorz, nachm. 3 Uhr Jahresfest der Jugendvereine im Pfarrgarten. **Seglein.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. **Ostrometzko.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 11 Uhr Kindergottesdienst. **Culmsee.** Vorm. 11 Uhr Gottesdienst. **Lulkau.** Nachm. 2 Uhr Gottesdienst. **Rentschkau.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. **Hohenhausen.** Nachm. 2½ Uhr Gottesdienst.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 22. Sept. 1935. (14. Sonntag n. Trinitatis)

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst. **Schwetz.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. **Sartowitz.** Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. **Schwenten.** Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst.

t **Mutwillige Täter** alarmierten am Dienstag die Feuerwehr durch den Melder an der Piłsudski-Kaserne, ohne daß eine Veranlassung vorlag. Beim Eintreffen des Löschzuges hatten sie schon das Weite gesucht; die Polizei fahndet nach ihnen. * *

*

∓ **Aus dem Landkreise Thorn**, 18. September. Nächtigende Landstreicher vermutlich haben durch Unvorsichtigkeit einen ungefähr 2000 Złoty Wert besitzenden Weizenstaken des Gutes Wytrembowitz (Wytrębowice) in Brand gesetzt, so daß er völlig eingeäschert wurde. Der Staken ist zum vollen Werte versichert. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Magistrat** hat eine Bekanntmachung betr. Nummerierung der Grundstücke erlassen. Falls ein Grundstück mehrere Gebäude besitzt ist die Nummer an dem, an der Straße gelegenen zu befestigen. Besteht ein Grundstück auch aus unbebautem Gelände, so ist die Nummer an einem besonderen Pfahl oder an der Umzäunung anzubringen: Nichtbefolgung der Vorschriften zieht Strafe nach sich. +

tz **Gefangenenflucht.** Mittwoch vormittag waren auf dem hiesigen Schlachthof acht Sträflinge aus dem hiesigen Gefängnis beschäftigt. Der 45jährige Peter Górecki ergriff die Flucht und konnte bisher nicht festgenommen werden. Die Gefangenen wurden von einem Wärter bewacht. +

tz **Feuer** brach auf dem Gehöft der Cecylie Górki in Wielle aus. Ein Funke aus dem Schornstein fiel auf das trockene Strohdach der Scheune, die in kurzer Zeit in Flammen stand. Den herbeigeeilten Feuerwehren gelang es nur, das Wohnhaus zu retten. Die ganze Ernte und sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, Scheune und Stall wurden ein Opfer der Flammen. Die Versicherung ist so gering, daß der Schaden bei weitem nicht gedeckt ist. +

d **Gdingen** (Gdynia), 16. September. Selbstmord beging die 23jährige Bureauangestellte Veronika Czarnecka aus Adlershorst, indem sie eine größere Menge Essigessenz zu sich nahm.

Vom Auto überfahren wurde in der Johannisstraße die 12jährige Schülerin Irene Kobiella, als sie den Fahrdamm zu überschreiten versuchte. Sie erlitt einen doppelten Beinbruch und andere schwere Verletzungen, so daß sie in bedrohlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde.

Einen Einbruch verübten bisher unermittelte Diebe in die Wohnung des Privatbeamten A. Skowronski. Die Täter plünderten die Wohnung fast gänzlich, wobei ihnen Wertpapiere, Geld, 2 Uhren, zahlreiche Kleidungs- und Wäschestücke im Gesamtwerte von etwa 1800 Złoty in die Hände fielen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 17. September. Dieser Tage erfolgte gegen Abend die Verhaftung eines Beamten des hiesigen Finanzamts (Urząd Skarbowy), welchem Veruntreuung im Dienst vorgeworfen wurde. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung wurden auch ein Buchhalter und ein Kaufmann angehalten. Letzterer konnte nach eingehendem Verhör wieder freigelassen werden.

a **Schwetz** (Swiecie), 18. September. Aus dem Schuppen des Julian Konkolewski in Osie hiesigen Kreises wurden in einer Nacht acht Rinderfelle gestohlen. — Aus der Wohnung des Leon Izbanner wurden zwei Autoreifen nebst dazu gehörenden Bestandteilen gestohlen; der Schaden beträgt 540 Złoty. — In demselben Hause wurde dem Viktor Ankiewicz eine Doppelflinte, ein Rucksack und andere Gegenstände im Werte von 200 Złoty gestohlen.

Auf der Feldmark der Julianna Kozłowska bei Schwekatowo hiesigen Kreises, stießen ihre Söhne beim Ackern des Landes auf ein Steinkistengrab, welches eine Anzahl Urnen enthielt.

h **Soldau** (Działdowo), 17. September. In der Beamtenkolonie kam es in den letzten Tagen zu einer schrecklichen Begebenheit. Der Beamte Adamski hatte während seiner Abwesenheit die Pflege seines Gartens dem Gärtner Paździerski anvertraut. Das Dienstmädchen des A., Samólkówna aus Żabiny, brachte Herrenbekanntschaft in den Garten, wobei dann Blumen und andere Gewächse beschädigt wurden. Als das Mädchen auf die Mahnung des Gärtners nicht reagierte, sondern wacker auf ihn losschimpfte, meldete er das dem Beamten Adamski bei seiner Rückkehr. Das Dienstmädchen schwor, Rache zu nehmen an Paździerski. Als P. eine brennende Lampe trug, ergriff sie ihn von hinten am Kopf und goß ihm Schwefelsäure ins Gesicht. P. sank vor Schmerz ohnmächtig zu Boden. Die erste Hilfe erteilte dem Unglücklichen der Beamte Adamski. Außer dem Verlust des rechten Auges ist noch das ganze Gesicht verunstaltet. Der bestialischen Täterin gelang es in der allgemeinen Verwirrung zu entfliehen. Nach ihr wird gefahndet.

f **Strasburg** (Brodnica), 17. September. Am letzten Freitag fand im Saale des Hotel de Rome eine gut besuchte Versammlung der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Strasburg, statt. Der Vorsitzende, Vg. Abramowski-Jajkowo, begrüßte die Anwesenden. Nach dem Sprechchor „Deutsche Vereinigung“ und dem Liede „Vorwärts“, vorgetragen von der Jugendgruppe, ergriff Vg. Gröhl-Thorn zu einer längeren Rede das Wort. Er schilderte den Kampf ums Dasein unserer Volksgruppe, betonte die Ziele unserer Bewegung und forderte alle Außenstehenden auf, sich der DV anzuschließen. Reicher Beifall dankte dem Redner. In der darauffolgenden Diskussion wurden von den anwesenden Jungdeutschen keine nennenswerten Einwände erhoben. Ein jungdeutscher Kamerad ließ sich jedoch zu der Äußerung hinreißen, daß er lieber zum Kommunismus gehören möchte als zur DV. Dies zeigte wieder einmal deutlich, welche Blüten ein verrannter Parteigeist treiben kann. Mit dem Feuerspruch wurde die Versammlung geschlossen. Anschließend blieben die Mitglieder noch einige Zeit zur Besprechung interner Angelegenheiten beisammen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 17. September. Am letzten Sonntag veranstaltete die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Sommer-Königsschießen bei recht schwacher Beteiligung. Bäckermeister Rudolf Strelecki erwarb mit 57 Ringen die Königswürde. Erster Ritter mit 57 Ringen Töpfermeister Franz Podgorski, zweiter Ritter mit 56 Ringen Kassenrendant Welter.

In Poln. Cekzyn hiesigen Kreises verstarb kürzlich das älteste Mitglied der Gemeinde, der Fleische- Johann Klunder im Alter von 96 Jahren.

Der Wochenmarkt brachte Butter mit 1,30—1,50, Eier 0,80—1,00 die Mandel. Kartoffeln mit 1,50—1,70 Złoty der Zentner. Das Paar Absatzferkel wurde mit 25 bis 30 Złoty bezahlt.

Am nächsten Dienstag, dem 24. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Der Untergang des Schoners „Flottbeck“.

Erschütternder Bericht des geretteten Kapitäns.

Aus Swinemünde wird gemeldet:

Über den folgenschweren Untergang des Hamburger Motorschoners „Flottbeck“, bei dem zehn Mann der Besatzung den Seemannstod fanden, liegt jetzt der Bericht des Kapitäns vor, nach dem sich das Unglück als eine der schwersten Schiffskatastrophen darstellt, die sich seit langem in diesem Seegebiet ereignet haben. Der Schilderung des Kapitäns, die erschütternde Szenen enthält, entnehmen wir folgendes:

„Das Schiff befand sich bekanntlich mit einer Ladung Birkenholzstämme auf der Reise von Danzig nach Riga. Bei der gefährlichen Schlagseite, die das Schiff inzwischen im Sturm bekommen hatte, ließ ich die Besatzung — dreizehn Mann — mit Schwimmwesten versehen. Unterdessen stand das Wasser schon auf dem Achtern-Wohnraumdeck mit dem dort befindlichen Geländer gleich. Inzwischen waren schon von der übergehenden Ladung der Groß- und Kreuzmast gebrochen. Gegen 22.45 Uhr war dann das Rettungsboot abgerutscht, ohne daß die Leute hineinkamen.

Wenige Sekunden darauf kenterte das Schiff.

Alle Leute rutschten vom Luv ab ins Wasser. Ich selbst bekam noch einen Rettungsring zu fassen und fand mich dann nach kurzer Zeit in unmittelbarer Nähe des Schiffes zwischen den schwimmenden Holzstämmen wieder. Ich versuchte, achteraus vom Schiff freizukommen und fand dann auch in einiger Entfernung das kieloben treibende Rettungsboot. Auf dem Kiel saß bereits ein Jungmann, ein ebenfalls in der Nähe schwimmender Leichtmatrose wurde, weil ihm der Arm verletzt war, mit vereinten Kräften auf den Kiel gezogen. Alsdann riefen wir, daß die anderen zu uns kommen sollten. Ebenfalls hörten wir vom zweiten Boot Rufe, dorthin zu kommen. Alle Hilfeschreie waren zu hören, bis plötzlich lautlose Stille eintrat. Auf mehrere Anrufe wurde nicht mehr geantwortet, so daß anzunehmen ist, daß

das andere Rettungsboot mit zehn Mann in Sturm und Wellen inzwischen untergegangen

war. Wir versuchten dann, mit dem immer noch kieloben treibenden Boot vom Schiff freizukommen, was auch nach etwa einer halben Stunde gelang. Das Schiff trieb kieloben, und ich mußte feststellen, daß es allmählich immer tiefer sank. Nach einiger Zeit war von der „Flottbeck“ nichts mehr zu sehen, sie war untergegangen. Wir drei Mann haben dann drei Stunden lang versucht, das kieloben treibende Boot aufzurichten, was uns auch endlich gelang. Wir haben dann das Boot leergeschöpft und erreichten unter andauerndem Schöpfen, da das Boot beschädigt war,

mit aus Fußleisten hergestellten Notsegeln

das Fischerdorf Germau an der samländischen Küste, wo wir von dem Baron von Dörnberg auf dem Gute Nodems sehr freundlich aufgenommen und bewirtet wurden.

Auf einen telephonischen Anruf in Danzig ist sofort ein Bergungsdampfer in See gegangen. Später erfuhr ich, daß das zweite Rettungsboot nicht geborgen worden ist, es muß bei dem letzten Aufschrei der Leute gekentert und untergegangen sein. An Bord des Schoners befanden sich dreizehn Seeleute, so daß mit Bestimmtheit damit zu rechnen ist, daß bei dem Unglück

zehn Kameraden ihr Leben gelassen

haben. Das Kentern und den Untergang des Schoners führe ich darauf zurück, daß das Schiff in dem furchtbaren Sturmwetter in der Steuerbordseite ein Leck bekommen hat.“

Briefkasten der Redaktion.

„Haftpflicht 44“. Wenn die Statuten der Gesellschaft nicht die Möglichkeit einer Herabsetzung der Haftsumme vorsahen, besteht für Sie kaum Aussicht, daß Sie einen eventuellen Prozeß gewinnen. Hier könnte nur ein gesetzgeberischer Akt Abhilfe schaffen, die den jetzigen Zeitverhältnissen entspräche, wobei aber zu bedenken wäre, daß ein gesetzgeberischer Eingriff in dieser Richtung unter Umständen die Existenz solcher Gesellschaften in Frage stellen könnte.

Hypotheken. Ruth 100. Zinsherabsetzung auf 3 Prozent kann nur in Frage kommen bei landwirtschaftlichen Schulden, die auf Grund des Entschuldungsgesetzes auf Raten verteilt werden. Für Hypohteken auf städtischen Grundstücken, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, können weiter 6 Prozent verlangt werden, aber nicht mehr.

H. H. Wir sind gleichfalls der Ansicht, daß die fragliche Kreissparkasse nicht befugt war, das Sparbuch einfach ad acta zu legen und das Sparkonto nicht weiter zu verzinsen. Zur Berechnung des Sparbestandes braucht die Kasse weder das Sparbuch noch den Antrag des Sparers auf Aufwertung, das mußte die Kasse von Amts wegen tun. Daran wurde auch dadurch nichts geändert, daß die Kasse in eine Kreisbank umgewandelt worden ist. Was die andere Sache anlangt, so sind wir nach wie vor der Ansicht, daß Sie nicht noch einmal zu klagen brauchen, wenn Sie eine Vollstreckungsklausel in der Hand haben.

Elektrizitätsverwertungsgenossenschaft. Die neuen Gesellschafter haben ihre Anteile, die sie im Februar 1923 erworben haben, umsonst erworben, denn im Februar hatten 6 800 polnische Mark nur den Wert eines Złoty. Indessen haben trotzdem diese neuen Gesellschafter ihre Anteile ganz rechtmäßig erworben, und u. E. gibt es kein Mittel, diese Gesellschafter jetzt zur Nachzahlung zu veranlassen. Der Fall liegt genau so wie die unzähligen Fälle, wo Grundstückseigentümer ihr Eigentum losgeworden sind für Millionen, die nichts wert waren. Die Genossenschaft kann für jetzt und für die Zukunft Vorschriften erlassen, aber nicht für die Vergangenheit.

„Streit — Thorn“. Uns ist eine solche Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts nicht bekannt; sie könnte sich auch nur auf einen Fall beziehen, in dem der Mieter gewußt hat, daß die vom Wirt geforderte Miete zu hoch war, sie aber trotzdem gezahlt hat. Nur in solchem Falle könnte von einer stillschweigenden Anerkennung des zuviel geforderten Betrages an Miete die Rede sein, und nur in solchem Falle könnte der Mieter das zuviel Gezahlte nicht zurückverlangen, denn „volenti non fit injuria“ (dem Wollenden geschieht nicht Unrecht). Hat der Mieter dagegen erst später erfahren, daß die vom Wirt geforderte und von ihm (dem Mieter) gezahlte Miete nicht dem Mieterschutzgesetz entsprach, d. h. zu hoch war, so ist er befugt, den zuviel gezahlten Betrag zurückzuverlangen, weil der Wirt sich ungerechtfertigt bereichert hat. Der § 812 B. G. B. ist zwar bei uns nicht mehr in Geltung, aber sein Inhalt ist in das neue polnische Gesetzbuch der Schuldverhälnisse voll übernommen worden, und zwar in Art. 123, der wie folgt lautet: „Wer ungerechtfertigt aus dem Vermögen einer anderen Person einen Nutzen gezogen hat, ist verpflichtet, dieser Person den erlangten Nutzen in Natur, und wenn sich dies nicht durchführen läßt, den Wert herauszugeben.“ Das ist klar und unzweideutig. Und ihr Anspruch auf auf Rückerstattung hat eine längere Verjährungsfrist als die Ansprüche des Mieters aus Art. 10, Abs. 2 und 3 des Mieterschutzgesetzes; denn der Art. 283 des Gesetzbuches der Schuldverhältnisse bestimmt: „§ 1. Mit dem Ablauf von drei Jahren unterliegen der Verjährung Forderungen auf Ersatz eines Schadens, der durch eine unerlaubte Handlung zugefügt wurde.“ Und § 2: „Diese Frist wird von dem Tage an gerechnet, an dem der Geschädigte von dem Schaden und der Person, die zum Schadenersatz verpflichtet ist, Kenntnis erhalten hat.“ D. h.: Ihre nicht drei Jahre zurückliegenden Ersatzansprüche sind noch nicht verjährt.

Glück und Unglück bei den Glücksburgern.

Griechenland vor Wiedereinführung der Monarchie. — Seltsame Schicksale der vier Glücksburger Könige.

Die Frage der monarchistischen Restauration Griechenlands hat in den letzten Tagen ein beschleunigtes Tempo erfahren. Nach der Proklamation des Ministerpräsidenten Tsaldaris und dem Rücktritt des Staatspräsidenten Zaimis darf man wohl damit rechnen, daß in allernächster Zeit Georg II. wieder den Thron besteigen wird, den er schon einmal einige Monate hindurch innegehabt hat.

In Griechenland König zu sein, ist nicht gerade eine erfreuliche Angelegenheit. Seitdem Griechenland ein selbständiger Staat ist, also seit wenig mehr als 100 Jahren haben fünf Könige den griechischen Thron bestiegen. Aber alle fünf sind nicht wie in anderen europäischen Ländern, die sich zur Monarchie bekennen, ohne Hemmnisse zur Krone gekommen und als König verstorben, sondern in ihren Schicksalen gab es Knickungen und Brechungen. Der erste König Otto aus dem bayerischen Geschlecht der Wittelsbacher wurde nach dreißigjähriger Regierungszeit einfach aus dem Lande gejagt, als er sich zufälligerweise außerhalb von Athen auf einer Rundreise durch den Peloponnes befand. Dieser Otto war übrigens ein Sohn des kunstbegeisterten Königs Ludwig I. von Bayern und ein Bruder des erst 1912 verstorbenen Prinzregenten Luitpold. Eine einzige Spur ist von seiner griechischen Königsherrschaft übrig geblieben: Die aus Bayern mitgebrachten Landesfarben weiß und blau sind auch heute noch in der Umkehrung blau-weiß die Landesfarben Griechenlands.

Könige aus dem Hause Glücksburg.

Nach der Vertreibung Ottos herrschte ein einjähriges Interregnum in Griechenland, bis unter dem Druck der Schutzmächte England und Frankreich am 31. Oktober 1863 Prinz Wilhelm von Dänemark aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg nach der Wahl der griechischen Nationalversammlung als Georg I. den griechischen Thron bestieg. Dieser am 24. Dezember 1845 geborene erste König aus der neuen Dynastie hat genau 50 Jahre regiert. Dann fiel er 1913 in Saloniki einem Attentat zum Opfer. Sein Sohn und Nachfolger war König Konstantin, dessen Name durch seine wechselreichen Schicksale in der ganzen Welt bekannt geworden ist. Er war mit einer Schwester Kaiser Wilhelm II. verheiratet und auch preußischer Feldmarschall. Nur 10 Jahre war er König, aber selten ist einem gekrönten Haupt so viel Leid zugestoßen, wie gerade ihm. Zwar war er in den Balkankriegen glücklich gewesen, und er hatte auch durch die Lösung der kretischen Frage einen Nationalwunsch Griechenlands erfüllt. Aber mit der Einverleibung Kretas nach Griechenland bekam er auch den ränkesüchtigen kretischen Politiker Venizelos in sein Reich. Die Geschichte Griechenlands von 1913 bis 1935 dreht sich im Grunde genommen immer nur um Venizelos, der zeitweilig der mächtigste Mann Griechenlands war und dadurch das Land fast an den Abgrund führte. Das Schicksal Konstantins war in dem Augenblick entschieden, als er sich gegen die von Venizelos betriebene Politik des Anschlusses an die Entente während des Weltkrieges stellte und für eine Neutralitätspolitik eintrat. Als 1917 die Ententemächte verlangten, daß sich Griechenland gegen die Türkei ihnen anschließen sollte, der König sich jedoch weigerte, intrigierten sie mit Hilfe von Venizelos derartig gegen ihn, daß Konstantin mit dem Kronprinzen Georg das Land verließ und seinen zweiten Sohn Alexander zum König ernannte.

Affenbiß und Dolchstoß.

Nur drei Jahre trug Alexander die Königskrone. Viel Freude hat er nicht an ihr gehabt, denn in Wirklichkeit stand Griechenland unter der Diktatur von Venizelos. Am 25. Oktober wurde plötzlich sein Tod gemeldet. Während eines Spazierganges im Park des königlichen Schlosses Tatoi war Alexander, wie es in der amtlichen Verlautbarung hieß, von einem wütenden Affen gebissen worden. Zu der Wunde kam eine Blutvergiftung hinzu, der der König nach kurzem Krankenlager erlag. Mit Alexander fiel auch Venizelos. Die drei Wochen nach dem Tode des Königs stattfindenden Wahlen zur Nationalversammlung fügten ihm eine beispiellose Niederlage zu. Unter unendlichem Jubel der Bevölkerung und großartigen Huldigungen wurde König Konstantin am 15. Dezember 1920 wieder nach Griechenland zurückgeholt. Es war das letzte Aufflackern des Glücksburger Sterns. Konstantin übernahm die Führung der griechischen Armee in Kleinasien, da er die von Venizelos eingeleitete Großmachtpolitik glaubte fortsetzen zu müssen. Der Krieg stand für die Griechen nicht ungünstig. Da kam im August 1922 die Offensive Kemal Paschas, die zur völligen

Polens wachsende Großmachtstellung.

Ernste Spannungen Warschau — Bukarest — Moskau.

Die zum dritten Mal vorgenommene Wiederwahl Polens in den Völkerbund wird in der Warschauer offiziellen Presse als ein wichtiger diplomatischer Schritt des polnischen Außenministers Beck gewertet. Es wird darauf hingewiesen, daß Polen, das noch vor wenigen Jahren hauptsächlich Objekt der Völkerbundpolitik war und sich in Genf mancherlei Kontrolle und Kritik gefallen lassen mußte, jetzt in die Reihe jener Staaten gehört, deren ständige Mitarbeit bei der Entscheidung aller die zivilisierte Welt angehenden Fragen notwendig ist.

In den Ergebnissen der bisher vorgenommenen Abstimmungen über die Wiederwahl Polens in den Völkerbund erblickt der „Kurjer Poranny" in einem Artikel seines Hauptschriftleiters W. Stpiczynski einen Maßstab für die

Großmachtstellung Polens.

Der Verfasser erinnert daran, daß im Jahre 1926 für die Zuerkennung des Rechts der Wiederwahl an Polen 36, im Jahre 1932 schon 41 und schließlich im Jahre 1935 sogar 45 Staaten gestimmt haben, ferner daß Polen vor dem Jahre 1926 keine Chancen hatte, sich um den Rang einer Großmacht zu bewerben, da es hinter der Tür der Locarno-Konferenz stand. Seit 1926 aber hätten die Abstimmungen in der Versammlung zweifellos die Tatsache eines allmählichen Anwachsens der Bedeutung Polens in der Welt festgestellt, wobei das Blatt die diesjährige Abstimmung den

außenpolitischen Erfolgen des Großen Marschalls

zuschreibt. Der Marschall habe eifrig, besonders in seinen letzten Lebensjahren, daran gearbeitet, daß der von ihm geschaffene Staat sich nach seinem Ableben halten und entwickeln könne, und dies sei erreicht worden. Die Welt habe über dem Sarge des Führers ein konsolidiertes und entschlossenes Polen gefunden und über diese Tatsache mit der Montag-Abstimmung in Genf quittiert.

Was hinter den Kulissen vorging.

Unter den zahlreichen offiziösen Genfer Telegrammen, die sich mit den Vorfällen in Genf beschäftigen, ist ein ausführlicher Bericht der offiziösen, dem Minister Beck besonders nahestehenden Agentur „Iskra" bemerkenswert. Er stellt einen in der Geschichte des polnisch-rumänischen Bündnisses einzigartigen

Frontalangriff auf Titulescu

dar und im Zusammenhang mit ihm auf Benesch. In dem Telegramm, dem die halbamtliche „Gazeta Polska" die Überschrift gibt: Was hinter den Kulissen vorging", heißt es u. a.:

Der rumänische Außenminister Titulescu war am Montag vollkommen mit den Versuchen beschäftigt, die Antwort des Ministers Beck (an Litwinow — Die Red.) dazu zu benutzen, dem Wiedereintritt Polens in den Völkerbundrat entgegenzutreten. Erst vor kurzem zeigte er sich wieder in Genf, und schon das standhafte Auftreten des Ministers Beck gab ihm ein Betätigungsfeld. Kaum hatte Minister Beck die Tribüne verlassen, als Herr Titulescu sich bei den Plätzen der Sowjetdelegation an der Seite des Kommissars Litwinow zeigte. Er verließ ihn dann mehrere Stunden lang nicht. Auch der zweite der neuen Verbündeten der Sowjets, Dr. Benesch wurde in Bewegung gesetzt. Es erschien ferner der sowjetrussische Beamte des Völkerbundes, Herr Rosenberg. Man beriet ohne Unterbrechung in den Winkeln. Es handelte sich darum,

irgend eine Abwehr-Aktion gegen die kompromißlose Erklärung des Ministers Beck zu mobilisieren.

Man verzichtete sogar auf das Frühstück und suchte in allen Hotels die Delegierten gewisser Staaten. Für diese vielen Bemühungen war das Ergebns wahrhaft „imponierend". Man warb die Delegierten von zwei kommunisierenden Republiken Südamerikas und überzeugte sie davon, daß sie in der Nachmittagssitzung ihre Stimme nicht für die Kandidatur Polens abgeben sollen. Die Arbeitstechnik des Herrn Titulescu in seiner Eigenschaft als Wahltreiber zeigte sich in hervorragender Weise.

Es zeigte sich auch die eigenartige Technik Dr. Beneschs in der Führung des Vorsitzes. Trotz des bestehenden Brauchs hielt er es nicht für angezeigt, anzukündigen, daß der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow das Wort nehmen würde, um Minister Beck zu antworten. Als er dem vorletzten Redner, dem litauischen Außenminister Lozaraitis, das Wort erteilte, sagte Dr. Benesch nur, daß außer diesem „nur noch ein Delegierter" das Wort nehmen würde, ohne dessen Namen zu nennen. Man erfuhr bald, daß dieser geheimnisvolle Redner der Sowjetkommissar Litwinow sein sollte, bei dessen Rede die polnische Delegation im Sitzungssaal nicht anwesend war.

Zum Schluß stellt der offiziöse Autor fest, daß in der Völkerbundversammlung schließlich doch die Offenheit und männliche Kraft (des Ministers Beck — Die Red.) über das kleinliche Intrigen- und Kulissenspiel gesiegt habe.

Auch der „Kurjer Poranny" spricht von der traurigen Rolle, die bei dem Zwischenfall in Genf der rumänische Außenminister Titulescu zu spielen wußte, welcher sich den Mitgliedern des Völkerbundes als Agent des Herrn Litwinow vorgestellt habe. Herrn Titulescu habe aber sein politischer Instinkt im Stich gelassen, er habe diesmal für seine Dienste einen unglücklichen Moment gewählt. Das Blatt will diese Niederlage nicht Rumänien zuschreiben, dessen diplomatischen Vertreter Cadere Warschau soeben so herzlich verabschiedet habe. Der „Kurjer Poranny" kann aber trotzdem nicht umhin, seinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß Rumänien, dessen Volk und König, Polen mit so viel verdienter Sympathie umgebe und das Polen auf den großen Pfaden der geschichtlichen Bestimmung sehen möchte, durch den eigenen Minister dem Verdacht ausgesetzt sein könnte, als ob es seine Würde nicht achtete und auf seine politische Individualität Verzicht leiste.

Auf den Ausfall Litwinows gegen Polen eingehend, schreibt der „Kurjer Poranny": „Das Ergebnis der Abstimmung ist um so beredter, als dieser Vertrauenskundgebung der Frontalangriff des Sowjetkommissars Litwinow gegen unseren Staat vorangegangen war, der auf diese Weise in der internationalen Institution ein

Kräftespiel zwischen der Sowjetunion und Polen

einleitete. Man könnte die Frage stellen, ob dies ein Beweis der taktischen Geschicklichkeit und des politischen Weitblicks war, den Mangel einer gewöhnlichen Loyalität gegenüber einem Nachbarn kundzutun, mit dem man einen Nichtangriffspakt abgeschlossen hat und dank dessen Hilfe man aus dem Ring der Isolierung auf die weite Weltarena hinausgegangen sei. Es ist aber überflüssig, eine Antwort auf diese Frage zu geben, Herr Litwinow hat uns selbst dieser Mühe entzogen, indem er vor der Versammlung seine Anwürfe und Angriffe zurücknahm, was freilich seine Lage in Genf nicht besserte. Wenn Herr Litwinow die Kraftprobe suchte und zwar mit Hilfe der ekelhaften Bemühung, die friedlichen Ziele der polnischen Politik in Zweifel zu setzen, so ist da sein Ergebnis dieser Probe, das in 7 Stimmen gegen uns und 45 für die Wiederwahl Polens zum Ausdruck kommt, der schlagendste Maßstab des „Triumphes" des Moskauer Janus.

Wer der Welt zuviel Gesichter zeigt, weckt den Verdacht, daß jedes falsch ist.

Aus diesem Grunde hat Herr Litwinow keinen Glauben in der internationalen Meinung gefunden, als er plötzlich die Maske eines Idealisten des Völkerbundes anlegte, um gegen Polen vorzugehen. Er mußte daher den Erfolg des Ministers Beck erleben, der ihm diese Maske herunterriß.

In einem zweiten Artikel läßt der „Kurjer Poranny" von seinem Genfer Korrespondenten eine kurze Bilanz der Montag-Sitzung der Völkerbundversammlung ziehen, in welcher die Wiederwahl Polens vollzogen wurde: „Daß die Wiederwahl Polens in den Völkerbund sichergestellt war, wußte man schon vor der Versammlung. Die Bedeutung Polens in der internationalen Politik ist heute derart, daß der Völkerbundrat ohne Polen nicht denkbar ist. Diese dritte Wiederwahl stellt endgültig fest, daß der sogenannte „halbständige" Sitz Polens einen rein formalen Charakter hat. In Wirklichkeit ist der Sitz Polens im Völkerbundrat heute ein ständiger Sitz. Das einzig interessante Element der Abstimmung war die Frage, wieviel Stimmen sich für die Zuerkennung des Wiederwahlrechts an Polen aussprechen werden. Das Ergebnis ist mehr als befriedigend, da die 45 für Polen abgegebenen Stimmen fast die Einmütigkeit bedeuten. Diesmal hat Polen vier Stimmen mehr erhalten als bei der letzten Abstimmung im Jahre 1932.

Zum Schluß wird in dem Bericht betont, daß die skandinavischen Staaten, die grundsätzlich Gegner der halbständigen Sitze im Rat sind, und deshalb stets gegen die Wiederwahl stimmen, diesmal ausnahmsweise ihre Stimmen für die Wiederwahl Polens abgegeben haben.

Im Gegensatz zu den anerkennenden Worten, welche die Regierungspresse für die dem Kommunisten Litwinow durch Minister Beck erteilte Antwort gefunden hat, glaubt

die Oppositionspresse

gegen den Inhalt der Erklärungen des polnischen Außenministers Einwendungen machen zu müssen. Der nationaldemokratische „Warszawski Dziennik Narodowy", der mit jeder Hervorhebung eines Interessen-Gegensatzes zu Rußland unzufrieden ist, macht sich die Entschuldigung Litwinows zu eigen, daß er in seiner Rede auch nicht mit einem Worte Polen erwähnt hätte. Seine Ausführungen über die zweiseitigen Pakte hätten sich sowohl auf Polen als auch auf Deutschland bezogen, und es sei gut gewesen, daß Herr Beck in seiner Erklärung zu verstehen gegeben habe, daß der Pakt Polens mit Deutschland nicht einmal mittelbar gegen irgend jemand gerichtet sei. Es sei also logisch, wenn Herr Beck für Polen eine Angriffslust nach einer anderen Richtung zurückweist, für Deutschland könne aber der polnische Minister eine Garantie nicht übernehmen. Das Blatt benutzt die Gelegenheit, wieder das bekannte außenpolitische Programm der Nationaldemokraten zu betonen, in dem eine

enge Zusammenarbeit mit Frankreich, aber auch mit Sowjetrußland und der Tschechoslowakei gefordert

wird. Es benutzt auch die Eindrücke des deutschen Machtaufstiegs, die der Nürnberger Parteitag der Welt vermittelt hat, um diese Linie mit den pathologischen Gefühlen der „Furcht vor den Deutschen" noch stärker zu begründen. Fanatiker sind eben unbelehrbar; zum Glück ist es aber gegenwärtig auch ausgeschlossen, daß solche Empfehlungen auf die amtliche polnische Außenpolitik eine Wirkung ausüben werden.

Das Gesamtergebnis des überraschenden Genfer Zwischenspiels zeigt, daß der russisch-polnische Gegensatz, der mit dem Abschluß des deutsch-polnischen Nichtangriffsvertrages nur teilweise in innerem Zusammenhang steht, unverändert andauert. Nach der Rückzugserklärung Litwinows dürfte allerdings im Augenblick von einer weiteren Verschärfung kaum die Rede sein. Schärfer dürften die Reibungen im Völkerbundrat zwischen Polen und dem jetzt dort gleichfalls vertretenen und mit ihm verbündeten Rumänien werden, dessen Diplomatie in Genf ganz von Titulescu beherrscht wird, während in Bukarest selbst noch mäßigende Einflüsse am Werke sind. Der polnisch-tschechische Gegensatz aber, der bereits in tausend Vorfällen des Alltags in die Erscheinung tritt, ist jetzt auch in Genf zutage getreten.

Großer Eindruck in Deutschland.

Die entschiedene Antwort des polnischen Außenministers Beck auf die Rede des sowjetrussischen Außenkommissars hat auch in der Öffentlichkeit im Reich einen starken Widerhall gefunden. Die ganze Presse veröffentlicht an sichtbarer Stelle ausführlich die in der Völkerbundversammlung abgegebene Erklärung des polnischen Außenministers und versieht sie mit Überschriften wie „Beck ruft Litwinow zur Ordnung", „Scharfe Erklärung Becks gegen Litwinow". Das amtliche Deutsche Nachrichten-Bureau betont in einem Kommentar den bündigen und entschiedenen Ton des polnischen Protestes, der einen großen Eindruck gemacht habe.

Vernichtung des griechischen Heeres und der Einnahme und Zerstörung von Smyrna führte. Unter dem Eindruck der furchtbaren und auch beispiellosen Niederlage brach eine revolutionäre Bewegung unter der Führung einiger General aus, die Konstantin im Oktober zur erneuten Flucht ins Ausland und zum Verzicht auf die Krone zugunsten des Kronprinzen Georg nötigte. Schon am 11. Januar 1923 starb Konstantin, angeblich an einer Rippenfellentzündung, die er sich bei einer Erkältung anläßlich eines Spazierganges im Park von Tatoi zugezogen haben sollte. In Wirklichkeit war er bei einem bis heute noch nicht aufgeklärten Attentat durch einen Dolchstoß schwer verletzt worden. Sein Sohn Georg mußte im gleichen Jahre die Krone niederlegen, da inzwischen Venizelos wieder die Macht an sich gerissen hatte. In den ersten Januartagen 1924 wurde Griechenland zur Republik erklärt.

Georg II. und die griechische Königsfamilie.

König Georg II., der am 7. Juli 1890 in Tatoi geboren wurde, ist mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien, der Schwester König Karls verheiratet. Seine Schwester Helene ist die geschiedene Gemahlin Karls. Beider Sohn ist der rumänische Kronprinz Michael, der schon einmal eine Zeitlang König war. Während der Verbannung hat Georg zumeist in Italien oder in Frankreich gelebt. Seine Mutter, die Königin Sophie, die Schwester Wilhelm II., hat nach dem Tode Konstantins ihren Aufenthalt in Florenz genommen. Da die Ehe Georgs bisher kinderlos geblieben ist, wäre der nächste Thronanwärter sein Bruder Prinz Paul, der in Athen am 1. Dezember 1901 geboren wurde. Die im vergangenen Jahre viel genannte Prinzessin Marina, die jetzige Gattin des Herzogs von Kent, des vierten Sohnes des englischen Königs, entstammt einer Linie, die ihren Ausgang von einem Bruder König Konstantins nimmt, dem Prinzen Nikolaus, der mit der russischen Großfürstin Helena verheiratet ist. In der gleichen Seitenlinie ist noch eine Reihe von Prinzen und Prinzessinnen vorhanden, zum Teil noch jüngeren Alters. Daß eine Schwester der Prinzessin Marina, die Prinzessin Olga, mit dem Prinzen Paul von Jugoslawien, dem gegenwärtigen Regenten für König Peter II., vermählt ist, sei der Vollständigkeit halber erwähnt.

*

Griechische Volksabstimmung verboten?

Wie in gutunterrichteten Athener Kreisen verlautet, soll die Volksabstimmung über die Wiedereinführung der Monarchie in Griechenland auf den 3. November verschoben werden.

*

Venizelos zieht sich zurück.

Die griechische Liberale Partei, die seinerzeit den Sturz des Königtums betrieben hat, hat am 16. d. M. beschlossen, sich an der Volksabstimmung über die Wiederaufrichtung der Monarchie zu beteiligen. Die Versammlung stand unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten Sofulis, der erklärte, daß Venizelos von der Führung der Partei zurückgetreten sei und daß er, Sofulis, dieses Amt übernommen habe.

Auch die Progressive Partei unter Kafandaris hat beschlossen, an der Volksabstimmung teilzunehmen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die deutschen Devisenvorschriften für den Reiseverkehr nach Deutschland.

Es sind verschiedentlich Gerüchte verbreitet, daß Ausländer sich bei Reisen nach Deutschland durch Unkenntnis der deutschen Devisenvorschriften leicht eines Devisenvergehens schuldig machen könnten. Demgegenüber ist festzustellen, daß die nach Deutschland reisenden Ausländer lediglich folgende zwei Bestimmungen zu beachten haben: 1. Wer die bei der Einreise nach Deutschland mitgeführten in- oder ausländischen Zahlungsmittel bei der Wiederausreise ungehindert wieder mitnehmen will, läßt sich bei der Einreise von der deutschen Zollstelle eine „Grenzbescheinigung" ausstellen, in der die mitgeführten Zahlungsmittel vermerkt werden. Diese Zahlungsmittel können ohne Genehmigung wieder ins Ausland gebracht werden.

Das Gleiche gilt für Zahlungsmittel, die einem Ausländer während seines Aufenthalts in Deutschland aus dem Ausland übersandt worden sind, wenn der Ausländer sich durch das inländische Kreditinstitut, durch dessen Vermittlung die Auszahlung erfolgt, eine „Auszahlungsbescheinigung" hat ausstellen lassen.

2. Jeder ausländische Reisende erhält bereits im Ausland bei dem Erwerb von Registermark-Reiseschecks, sowie im Inland bei der Abhebung von Reichsmarkbeträgen ein mehrsprachiges Merkblatt der Deutschen Reichsbank ausgehändigt, das ihn über die zulässige Verwendung der abgehobenen Reichsmarkbeträge unterrichtet.

Bei der Abhebung größerer Reichsmarkbeträge auf Registermark-Reiseschecks empfiehlt es sich, die Quittungen über die Verausgabung größerer Beträge (z. B. Hotelrechnungen) bis zur Ausreise aus Deutschland aufzubewahren, um erforderlichenfalls nachweisen zu können, daß die Beträge nur für Resezwecke Verwendung gefunden haben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Es gibt keine Währungs-Konferenz.

Als der polnische Finanzminister Wladyslaw Zawadzki vor kurzem zum Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses der Völkerbundversammlung gewählt wurde, tauchte in der europäischen Presse das Gerücht auf, daß Polen im gegebenen Augenblick mit der Initiative hervortreten werde, eine internationale Währungs-Konferenz nach Warschau einzuberufen. Man gab der Vermutung Ausdruck, daß das Ziel dieser Konferenz das Problem der Stabilisierung der Währungen sein sollte, in der man eine grundsätzliche Bedingung für die Gesundung des internationalen Warenaustausches erblickt. Die polnische maßgebende Presse nahm dieses Gerücht vorsichtig und skeptisch auf, denn sofern das Meritum des Problems, das den Gegenstand der Konferenz bilden sollte, wirklich eine Bedeutung für die weitere Entwicklung der Wirtschaftslage in der Welt hat, mußte man sich die Frage vorlegen, ob und in welchem Maße der gegenwärtige Zeitpunkt eine praktische Lösung dieses Problems verspricht. Alle bisherigen Bemühungen nach dieser Richtung hin haben keine positiven Ergebnisse gezeitigt. Der Versuch der gleichzeitigen Stabilisierung des englischen Pfund und des amerikanischen Dollar zerschlug sich an dem Widerstand des Präsidenten Roosevelt, der sich nicht die Hände binden wollte, noch dazu in der Phase der vollen Entwicklung seines Experiments, ein neues Gleichgewicht für das angegriffene Volksvermögen der Vereinigten Staaten zu finden. Es fragt sich nun, ob diese Lage heute eine radikale Änderung erfahren hat, und ob der Augenblick eines neuen Versuchs, die internationalen Valuta-Verhältnisse auf dem Wege eines Abkommens zu regeln, schon gekommen ist.

Eine maßgebliche Antwort auf diese Frage gab dem „Kurjer Poranny"

Finanzminister Zawadzki,

der soeben für einen Tag aus Genf nach Warschau gekommen war. Der Minister erklärte kategorisch,

daß er einen solchen Plan nicht hatte und nicht habe,

da das Problem, wenngleich seine Bedeutung von jedermann erkannt werde, im gegenwärtigen Augenblick zur Verwirklichung noch nicht reif sei. Die Ursache sei darin zu suchen, daß sich die Ausgleichsprozesse in der internationalen Skala ungleichmäßig in den einzelnen Staaten entwickeln. Wollte man diesem natürlichen Prozeß nachhelfen, so könnte dies im Ergebnis die Lage noch eher verwirren, als klären.

Auf die Frage des Vertreters des „Kurjer Poranny", ob der Minister nicht annehme, daß der Wirtschaftsausschuß der Völkerbundversammlung irgend einen Ausweg aus der gegenwärtigen Wirtschaftslage der Welt suchen werde, meinte Herr Zawadzki, daß die Suche nach einem System, das ohne Schmerzen und Opfer alle Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet zu beseitigen vermöchte, sich als ergebnislos erwiesen habe. „Immer mehr", so fuhr der Minister fort, „kommen alle zu der Überzeugung, daß die notwendige Bedingung, einen Ausweg aus diesem Chaos zu finden, darin besteht, daß

jeder nationale Wirtschaftsorganismus im Rahmen seiner eigenen Möglichkeiten

und unter Berücksichtigung seiner individuellen Bedingungen einen Gesundungsprozeß durchführt, ohne vor notwendigen Opfern zurückzuschrecken. Polen, das als erstes diesen Weg beschritten hat, und dessen Bürger bereits Beweise eines großen Opfersinns zur Erlangung gesunder Bedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung auf dem durch die veränderten Bedingungen in der ganzen Welt bestimmten Niveau erbracht haben, ist heute mehr als irgend jemand berechtigt, dieser Überzeugung Ausdruck zu geben. Der Minister wies mit allem Nachdruck darauf hin, daß die Verwirklichung dieser Forderung zweifellos eine Vorbedingung für die Normalisierung, also der Belebung der internationalen Umsätze, sei. Nur jene Staaten, die ein völliges inneres Gleichgewicht erlangen, werden in den gegenseitigen Beziehungen die Einschränkungen lockern können, die den Güteraustausch behindern. Diese Restriktionen hemmen, wie dies alle beobachten können, am stärksten die innere Entwicklung der einzelnen nationalen Wirtschaftsorganismen."

Die Frage des Berichterstatters, ob man aus diesen Ausführungen den Schluß ziehen könne, daß die

Beibehaltung des vollwertigen Zloty

das oberste Gebot der Regierung bleiben werde, beantwortete der Minister dahin, daß diese Forderung ohne jeden Zweifel bestehe. Abgesehen von seltenen Ausnahmen, die besonderen, von den unsrigen abweichenden Bedingungen entsprächen, habe die Devalvation nicht allein die budgetären und wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht gelöst, sondern sie sogar vertieft. In jedem Falle habe die Devalvation die Notwendigkeit weiterer Opfer nicht beseitigt.

„Polen", — so schloß der Minister — „dessen Bürger bereits große Opfer für die Beibehaltung einer gesunden Währung und für den Ausgleich des Staatshaushaltes gebracht haben, ist sich am besten der Zweckmäßigkeit bewußt, diesen Weg nicht zu verlassen. Viele Anzeichen weisen darauf hin, daß die bereits erreichten Ergebnisse einen belebenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben auszuüben beginnen. Es kann sein, daß

noch eine, die letzte Anstrengung, unumgänglich

sein wird, um die letzten Hindernisse zu beseitigen und dem Werk der Erlangung eines vollkommenen Gleichgewichts und gesunder Bedingungen für die Wirtschaftsentwicklung die Wege zu ebnen. Ich habe die Gewißheit, daß wir diese Anstrengung vollbringen können."

*

Frankreich schlägt Zollsenkung vor.

Wie aus Genf gemeldet wird, begann der zweite Ausschuß der Völkerbundversammlung am Dienstag vormittag mit der Aussprache über die Wirtschafts- und Finanzfragen. Der Berichterstatter des Ausschusses, der Holländer Lanschot, gab als Einleitung für die allgemeine Aussprache einen kurzen vorläufigen Bericht. Er unterstrich, daß Genf ein ausgezeichneter Beobachtungsort für die wirtschaftliche Entwicklung in der Welt sei. Im großen und ganzen könne man feststellen, daß sich die Weltlage auf wirtschaftlichem Gebiet verbessert habe. Man müsse aber gleichzeitig zugeben, daß die Besserung zu langsam vor sich gehe und daß sie zu unregelmäßig sei. In einigen Ländern seien deutliche Merkmale des Aufstieges zu verzeichnen, während andere Staaten noch mitten in der Krise steckten.

Sodann ergriff der französische Handelsminister Bonnet als erster Redner der allgemeinen Aussprache das Wort. Bonnet stellte fest, daß seit zehn Jahren der Völkerbund bei allen Versammlungen seinen Mitgliedern die Erfüllung ihrer Pflichten auf wirtschaftlichem Gebiete vorgehalten habe, aber selbst die besten Empfehlungen seien immer wieder durchbrochen worden. Er sei der Überzeugung, daß man nicht weiterkomme, wenn man nicht der öffentlichen Meinung die Fehler der seit sechs Jahren befolgten Wirtschaftspolitik immer wieder vor Augen halte.

Auf einzelne Fragen eingehend, führte Bonnet u. a. aus, daß der Index der Industrietätigkeit von 1932 bis 1935 von 78 auf 96 gestiegen sei, wobei 1913 mit 100 angesetzt ist. Die Industrieproduktion allein sei von 81 auf 94 angewachsen, die Rohstoff- und Fertigwarenvorräte hätten sich verringert.

Währungsschwankungen und Zollerhöhungen.

Die Arbeitslosigkeit gehe zurück, aber die Wiederbelebung sei locker begrenzt. Nötig zu einer Verallgemeinerung und Ausdehnung der Konjunktur sei es, einen internationalen Ausschuß von Erzeugnissen und Kapital von Grund auf zu wählen. Nach zehn Jahren platonischer Wünsche sei der Augenblick gekommen, daß man Taten sehen möchte. Die Französische Regierung sei der Meinung, daß die individuellen Gesundungsversuche nicht nur fortgesetzt, sondern auf dem Währungsgebiet und dem Gebiete des internationalen Handels durch eine wirksame Zusammenarbeit der Staaten zur Intensivierung und Stabilisierung des Warenaustausches vervollständigt werden müßten. **Eines der wichtigsten** Hindernisse für die wirtschaftliche Wiederbelebung stelle die Unsicherheit auf dem Währungsgebiet dar. Solange die Preise für ausländische Waren durch Beschränkung des Geldwertes geändert werden könnten, sei es außerordentlich schwierig, Zolltarife herabzusetzen. Kontingente seien ebenfalls eine unzureichende Maßnahme und nur ein Mittel, das ausnahmsweise gegen außerordentliche Wirtschaftsstörungen, wie sie durch die Abwertung verursacht worden seien, angewandt werden könne. Allerdings müsse man zugeben, daß sie einen unbestreitbaren Fortschritt in der Stabilisierungsfrage durch die tatsächliche Stabilität der abgewerteten Währungen schon gaben. Man müsse sich fragen, ob es nicht möglich wäre, die Maßnahmen, durch welche gewisse Länder volle Zugeständnisse an die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Goldwertes geknüpft hätten, zu verallgemeinern.

Frankreich will vorangehen.

In diesem Zusammenhang stellte Bonnet eine Entschließung in Aussicht. Zum Schluß betonte der Redner, daß es keine Möglichkeit gebe, die Krise zu lösen, wenn man nicht auf dem Wege der internationalen Zusammenarbeit vorgehe. Es gebe auch keine Lösung der Krise in Zeiten eines Regimes der Unstabilität der Währungen und der Devisenkontrolle. Es gebe keine Krisenlösung, solange der Kapital- und Warenaustausch durch so viele Hindernisse gehemmt werde. Über diese Grundwirkungen sei man im allgemeinen einig. Frankreich sei bereit, den Weg der internationalen Zusammenarbeit auf diesem Gebiete zu gehen, wenn es sicher sein könne, daß es auch Gefolgschaft habe. Frankreich habe eine stabile Währung. Wenn es sich durch Zolltarife, die von gewissen Seiten übertrieben gelten, werde schützen müssen, so sei die Ursache dafür eine gefährliche Konkurrenz, die durch die Währungsabwertung anderer Länder hervorgerufen worden sei. Aber Frankreich sei bereit, in Zukunft eine liberalere Politik zu befolgen, wenn die anderen Länder auf wirtschaftspolitischem Gebiete den gleichen Willen hätten, und wenn sie andererseits bereit seien, während der Geltungsdauer der Handelsverträge ihre Währungen auf der ursprünglichen Parität zu halten.

Das französische Angebot erregte in Genf allgemeines Aufsehen. Man ist gespannt, welche Antwort namentlich von englischer Seite auf dieses Angebot erteilt werden wird.

Reichsbankausweis für Mitte September.

Nachdem die erste Septemberwoche der Reichsbank eine gute Entlastung mit 49,3 Prozent der Ultimobeanspruchung gebracht hatte, ist nach dem Ausweis vom 14. September im zweiten Berichtsabschnitt ein leichtes Ansteigen der Kapitalanlage des Noteninstituts um 39,3 Millionen auf 4 537 Millionen RM eingetreten. der Zuwachs liegt hauptsächlich auf dem Konto der Reichsschatzwechsel sowie der sonstigen Wechsel und Schecks, die um 26,5 Millionenauf 74,9 Millionen RM bezw. 17,1 Millionen auf 3 763,2 Millionen RM gestiegen sind. Dieser Bewegung dürfte zugrunde liegen, daß die Geldmarktflüssigkeit einerseits ja schon in der letzten Zeit nicht mehr so groß war, andererseits die Banken, wohl um Vorauszahlungen auf die Reichsanleihe leisten zu können, Reichsschatzwechsel abgegeben und auch sonstige Wechsel diskontiert haben. Auch dürften Solawechsel der Golddiskontbank, die in dieser Woche fällig sind, nicht prolongiert worden sein, eben um auch diese freiwerdenden Gelder für Reichsanleihezwecke zu verwenden. Von den sonstigen Kapitalanlageposten haben die deckungsfähigen Wertpapiere ebenfalls um 1,2 Millionen auf 342 Millionen RM zugenommen, dagegen die Bestände an Lombardforderungen um 5,4 Millionen auf 33 Millionen RM abgenommen, während die Bestände an sonstigen Wertpapieren bei einer Zunahme um rund 15 000 RM mit 323,9 Millionen RM nahezu unverändert blieben. Der Zahlungsmittelumlauf hat sich gegenüber der Vorwoche von 5 951 Millionen auf 5 913 Millionen RM verringert; Mitte August cr. betrug er 5 725 Millionen RM und Mitte September v. J. 5 562 Millionen RM. Der Zuwachs der Kapitalanlage äußert sich also ganz in den Girogeldern, die um 86,9 Millionen auf 782,4 Millionen RM angestiegen sind. Die Zunahme entfällt dabei fast ausschließlich auf die öffentlichen Gelder, während die privaten bei der Veränderung kaum eine Rolle spielen. Die Erhöhung der Girogelder dürfte weder durch Steuerzahlungen bedingt sein, da ja der 10. des Monats ein größerer Steuertermin ist. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zeigen, wie schon in der letzten Zeit zu beobachten war, wieder einen Zugang, und zwar diesmal um rund 110 000 RM auf 100,2 Millionen RM. Im einzelnen haben die Goldbestände um 18 000 RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 920 000 RM zugenommen.

Vertragsloser Zustand zwischen Deutschland und USA.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Washington hat Präsident Roosevelt bekanntgegeben, daß auf Ersuchen der Deutschen Regierung das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten mit dem 15. Oktober abläuft. Das Finanzdepartement erklärt in diesem Zusammenhange, daß von diesem Datum an der Zoll für den deutschen Import nach den Maximalsätzen erhoben wird.

Die Struktur des polnisch-ungarischen Warenverkehrs.

O. E. Der ungarischen Außenhandelsstatistik für die ersten sieben Monate d. J. ist zu entnehmen, daß in dieser Zeit Ungarn aus Polen in erster Linie Zink bezogen hat und zwar im Werte von 345 000 Pengö. An zweiter Stelle stehen Rohhäute im Werte von 275 000 ePngö, weiter Kunstseide (124 000 P.), Paraffin (110 000 P.), Textilmaschinen (95 000 P.), Flachs (89 000 P.), Kohle (87 00 P.) In der gleichen Zeit wurden aus Ugarn nach Polen ausgeführt: elektrotechnische Maschinen und Apparate für 461 000 Pengö, Obstkerne (346 000 P.), Pharmazeutische Präparate (140 000 P.), Wein (137 000 P.), Obst (85 000 P.), Fournierholz (68 000 P.), Sensen und Sicheln (63 000 P.) usw.

Polen und das Internationale Schienenkartell.

Bekanntlich hat die polnische Eisenindustrie bei ihrem Eintritt in das Internationale Schienenkartell (IRMA) ein Ausfuhrkontingent von 10 Prozent des gesamten Schienenexports zugebilligt erhalten. Auf das polnische Kontingent werden nur 50 Prozent der nach Deutschland exportierten Schienen angerechnet, während die andere Hälfte unberücksichtigt bleibt. Außerdem ist Polen als Exportminimum der Ausfuhrdurchschnitt der letzten 3 Jahre, der sich auf 45 000 Tonnen stellt, garantiert. Auch nach oben ist der Export begrenzt. Er darf den Umfang von 70 000 Tonnen nicht übersteigen. Der Vertrag mit Polen läuft 5 Jahre, hat also dieselbe Laufzeit wie das Abkommen mit dem Internationalen Stahlkartell (IREG), das für den Zeitabschnitt bis zum 1. August 1940 abgeschlossen ist. Eine vorzeitige Kündigung des Schienenkartellvertrages ist nur möglich, wenn es nicht gelingen sollte, bis zum 1. Januar 1936 auch mit den Schienenproduzenten von Amerika und England zu einer Einigung zu gelangen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 18. September. Danzig: Ueberweisung 99,75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,81—46,91, Prag: Ueberweisung 456,37, Wien: Ueberweisung 100,51—101,13, Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung —,—. Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,21. Kopenhagen: Ueberweisung 86,00, Stockholm: Ueberweisung 74,25. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 18. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,73, 89,96 — 89,50, Belgrad —, Berlin 213,50, 214,50 — 212,50, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,25, 26,38 — 26,12, Newyork 5,31 3/8, 5,34 3/8 — 5,28 3/8, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 21,95, 22,00 — 21,90, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,50, 136,15 — 134,85, Schweiz 172,45 — 172,88 — 172,02, Tallin —, Wien —, Italien 43,38, 43,50 — 43,26.

Berlin, 18. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,485—2,489, London 12,26—12,29, Holland 167,73—168,07, Norwegen 61,57 bis 61,69, Schweden 63,22—63,34, Belgien 41,94—42,02, Italien 20,30 bis 20,34, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,63—80,79, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,81—46,91, Warschau 46,81—46,91.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zl., do. kleine 5,27 Zl., Kanada 5,21 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,12 Zl., 100 Schweizer Franken 171,94 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden —,— Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zl., holländischer Gulden 357,00 Zl., Belgisch Belgas 89,26 Zl., ital. Lire 35,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	13.00—13.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50	Weizenkleie, grob	9.75—10.50
Standardweizen	17.25—17.75	Gerstenkleie	10.00—11.00
a) Braugerste	15.50—16.00	Winterraps	36.00—37.50
b) Einheitsgerste	14.75—15.25	Rübsen	31.00—33.00
c) Sammelg. 114-115 P.	14.25—14.75	blauer Mohn	45.00—47.00
d) Wintergerste	—.—	Senf	37.00—39.00
Hafer	15.25—15.75	Leinsamen	31.50—32.50
Roggenm. I A 0-55%	20.75—21.25	Peluschken	—.—
" I B 0-65%	19.50—19.75	Sommerwicken	—.—
" II 55-70%	15.25—15.75	Seradella	—.—
Roggen-		Felderbsen	21.00—23.00
schrotm. 0-95%	16.25—16.75	Viktoriaerbsen	30.00—34.00
Roggen-		Folgererbsen	22.00—24.00
nachmehl unt. 70%	13.25—13.75	Tymothee	—.—
Weizenm. I A 0-20%	30.00—32.00	blaue Lupinen	—.—
" I B 0-45%	28.50—29.50	gelbe Lupinen	—.—
" I C 0-55%	27.75—28.75	engl. Raygras	—.—
" I D 0-60%	26.75—27.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" I E 0-65%	25.75—26.75	Weißklee	—.—
" II A 20-55%	24.00—25.00	Rotklee, unger.	—.—
" II B 20-65%	23.50—24.50	Rotklee, gereinigt	—.—
" II C 45-55%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	—.—
" II D 45-65%	22.25—23.25	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	—.—
" II F 55-65%	18.00—18.50	Leinkuchen	18.50—19.00
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
" III A 65-70%	16.75—17.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
" III B 70-75%	15.50—16.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	—.—
nachmehl 0-95%	20.00—20.50	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	9.50—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie, fein	10.00—10.75	Netzeheu, lose	5.00—5.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Sojaschrot	19.50—20.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen und Hafer fest, Weizen stetiger, Gersten, Weizen- und Roggenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	605 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	142 to
Weizen	225 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	205 to	Saatkartoffel	— to	Soya-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	155 to	blauer Mohn	— to	Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	2 to	Gemenge	30 to
c) Sammel- "	215 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	28 to	Rotklee	— to	Rapskuchen	15 to
Weizenmehl	182 to	Gerstenkleie	45 to	Leinsamen	2 to
Viktoriaerbsen	36 to	Seradella	— to	Raps	16 to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumen-	
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	kuchen	15 to
Roggenkleie	150 to	Kartoffelflock.	— to	Netzeheu lose	— to
Weizenkleie	35 to	Roggenschrot	— to	Sommerwicken	— to

Gesamtangebot 2219 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 45 to 13.00

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	—.—	Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Roggen, neu, trocken	12.75—13.00	Folgererbsen	21.00—23.00
Braugerste	15.25—16.25	Klee, gelb,	
Einheitsgerste	14.25—14.75	in Schalen	—.—
Wintergerste	13.75—14.00	Tymothee	—.—
Hafer	14.50—15.00	Engl. Raygras	—.—
Roggenmehl (65%)	18.50—19.50	Speisekartoffeln	—.—
Weizenmehl (65%)	27.50—28.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	9.50—10.00	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Weizenkleie (grob)	9.75—10.25	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Gerstenkleie	9.50—10.75	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Winterraps	35.50—36.50	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Rübsen	33.50—34.50	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Leinsamen	33.00—35.00	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
blauer Mohn	43.00—45.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
gelbe Lupinen	—.—	Heu, lose	6.00—6.50
blaue Lupinen	—.—	Heu, gepreßt	6.50—7.00
Seradella	—.—	Netzeheu lose	7.00—7.50
roter Klee, roh	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
weißer Klee	70.00—90.00	Leinkuchen	17.50—17.75
Inkarnatklee	39.00—42.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Klee, gelb		Sonnenblumen-	
ohne Schalen	—.—	kuchen 42—43%	18.75—19.25
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.00—20.00

Gesamttendenz **beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:** Roggen 2096 to, Weizen 394 to, Gerste 630,5 to, Hafer 32,5 to, Roggenmehl 73,5 to, Weizenmehl 98,5 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 255 to, Weizenkleie 55 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 63 to, Folgererbsen 5 to, Wicke 0,65 to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 15 to, Rapskuchen 15 to, Kokoskuchen — to, Wolle — to, Erdnußschrot — to, Speisekartoffeln — to, Senf — to, Raps 30 to, Mais — to, blauer Mohn 8 to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Luzerne — to, Stroh — to, Weißklee 5 to, Schwedenklee — to, Inkarnatklee — to, Sonnenblumenkuchen 15 to, Leinsamen 5,83 to, Rübsen 11,5 to, Sojaschrot — to.

Warschau, 18. September. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,00—19,50, Sammelweizen 18,50—19,00, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II 13,00—13,25, Einheitshafer 16,25—16,50, Sammelhafer 15,25—15,50, Braugerste 16,50—17,50, Mahlgerste 15,00—15,50, Grützgerste 14,25—14,50, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken —,—, Peluschken —,—, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, blaue Lupinen —,—, Winterraps 36,00—37,00, Winterrübsen 34—35, Sommerrübsen 32,00—33,00, Leinsamen 32,00—33,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, blauer Mohn 46,00—48,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 27,00, II A —,—, B 24,00—26,00, C —,—, D 23,00—24,00, E —,—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A 16,00—17,00, Roggenmehl I (0-55%) 21,00—22,00, Roggenmehl I (0-65%) 20,00—21,00, Roggenmehl II 16,00—17,00, Roggenschrotmehl 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 11,00—11,50, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittelgrob 9,25—9,75, fein 9,25—9,75, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 16,75 bis 17,25, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 20,50—21,00, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 4703 to, **davon** 1661 to Roggen. **Tendenz: fest.**